

# STAND DER INTEGRATION VON ZUGEWANDERTEN





Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der Mitgliedstaaten der OECD wider.

Dieses Dokument sowie die darin enthaltenen Daten und Karten berühren weder den völkerrechtlichen Status von Territorien noch die Souveränität über Territorien, den Verlauf internationaler Grenzen und Grenzlinien sowie den Namen von Territorien, Städten oder Gebieten.

© OECD 2025

Die vollständige Studie ist auf Englisch verfügbar: OECD (2025), *State of Immigrant Integration: Austria*, OECD, Paris.

## Stand der Integration von Zugewanderten – Österreich

### Bildnachweise

- © AleksandarNakic / iStock by Getty Images
- © blvdone / Shutterstock
- © Jacob Lund / Shutterstock
- © Juanmonino / iStock by Getty Images
- © Juanmonino / iStock by Getty Images
- © Kiselev Andrey Valerevich / Shutterstock
- © PeopleImages.com - Yuri A / Shutterstock
- © Richard Juilliart / Shutterstock
- © SeventyFour / Shutterstock



### Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)

Dieses Werk wird unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung 4.0 International“ verfügbar gemacht. Mit der Nutzung dieses Werks erklären Sie sich mit den Bedingungen dieser Lizenz (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>) einverstanden.

**Namensnennung** – Sie müssen das Werk zitieren.

**Übersetzungen** – Sie müssen die Originalfassung zitieren, Veränderungen an der Originalfassung kennzeichnen und den folgenden Text hinzufügen: Bei Diskrepanzen zwischen der Originalfassung und der Übersetzung gilt nur der Text der Originalfassung.

**Bearbeitungen** – Sie müssen die Originalfassung zitieren und den folgenden Text hinzufügen: Dies ist eine Bearbeitung einer Originalfassung der OECD. Die in dieser Bearbeitung zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente sollten nicht als die offizielle Auffassung der OECD oder ihrer Mitgliedsländer ausgewiesen werden.

**Material Dritter** – die Lizenz gilt nicht für Material Dritter, das im Werk enthalten ist. Wenn Sie solches Material nutzen, sind Sie dafür verantwortlich, die Genehmigung der Rechteinhaber einzuholen, und für etwaige Ansprüche wegen Rechtsverletzung.

Sie dürfen das OECD-Logo, die visuelle Identität der OECD und das Titelbild nicht ohne ausdrückliche Genehmigung verwenden, und Sie dürfen nicht den Eindruck erwecken, dass die OECD Ihre Nutzung des Werks unterstützt.

Alle Streitigkeiten, die sich aus dieser Lizenz ergeben, werden durch ein Schiedsverfahren beigelegt, das der Schiedsordnung des Ständigen Schiedshofs (Permanent Court of Arbitration – PCA) in der Fassung von 2012 folgt. Der Sitz des Schiedsgerichts ist Paris (Frankreich). Die Zahl der Schiedsrichter\*innen beträgt eins.



# Stand der Integration von Zugewanderten: **ÖSTERREICH**

Obwohl Zugewanderte und ihre Kinder mehr als ein Viertel der Bevölkerung Österreichs stellen, entsprechen ihre Resultate in Schlüsselbereichen nicht immer denen im Inland geborener Menschen. Vor diesem Hintergrund ist Integration ein zentrales politisches Thema im Land. Der vorliegende Bericht *Stand der Integration von Zugewanderten – Österreich* ist der zweite in einer neuen Publikationsreihe der OECD und beleuchtet die wichtigsten Merkmale der Zuwanderungsbevölkerung und die wichtigsten Integrationsthemen des Landes (**Kasten 1**). Der Vergleich mit anderen wichtigen Zuwanderungsländern im OECD-Raum ermöglicht es, die besonderen Integrationsherausforderungen, aber auch die Stärken Österreichs in diesem Bereich aufzuzeigen. Die Vergleichsländer in diesem Bericht sind Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Kanada, Luxemburg, Norwegen, die Niederlande, Spanien, Schweden, die Schweiz, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten. Sie werden auch als „Hauptzielländer“ bezeichnet.

Diese Studie beruht auf den gemeinsamen Integrationsindikatoren von OECD und EU (vgl. OECD/European Commission (2023<sub>[1]</sub>)) sowie anderen von der OECD erhobenen Vergleichsdaten. Zusätzliche Analysen wurden anhand des österreichischen Mikrozensus sowie von länderübergreifenden Erhebungen durchgeführt, etwa der EU-Arbeitskräfteerhebung (EU-AKE), der EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC), der Europäischen Sozialerhebung (European Social Survey – ESS), des Eurobarometers und der Internationalen Schulleistungsstudie der OECD (PISA).

1

## Kasten 1 **Definition der Zuwanderungsbevölkerung**

Diese Studie definiert Zugewanderte als Personen, die außerhalb Österreichs geboren sind, unabhängig davon, ob sie die österreichische Staatsangehörigkeit besitzen. In Österreich Geborene werden als im Inland Geborene bezeichnet. Diese Definition trägt der Tatsache Rechnung, dass sich die Staatsangehörigkeit ändern kann, der Geburtsort jedoch nicht. Außerdem sind die Voraussetzungen für die Erlangung der Staatsangehörigkeit des Aufnahmelandes von Land zu Land unterschiedlich, weshalb sich internationale Vergleiche anhand dieses Kriteriums nur schwer durchführen lassen. Die Begriffe „Migrationshintergrund“ oder „Zuwanderungsgeschichte“ werden in dieser Studie vermieden, weil sie häufig sowohl für Zugewanderte als auch für deren im Inland geborene Kinder verwendet werden. In dieser Studie werden die Integrationsergebnisse dieser beiden Gruppen – d. h. der im Ausland Geborenen und der im Inland Geborenen mit zwei im Ausland geborenen Elternteilen – hingegen getrennt untersucht. Im Ausland Geborene, vor allem solche, die im Erwachsenenalter zugewandert sind, stehen vor anderen Problemen und Herausforderungen als ihre Kinder, die im Aufnahmeland geboren und aufgewachsen sind.





# Inhalt

2

<b>3</b>	<b>Zusammenfassung</b>
<b>4</b>	<b>Zahlen und Fakten</b>
<b>5</b>	<b>I. Kontext der Integration von Zugewanderten</b>
5	I.1 Geschichte und Zusammensetzung der Zuwanderungsbevölkerung in Österreich
8	I.2 Bildungsstand der Zugewanderten
<b>10</b>	<b>II. Qualifikationen und Erwerbstätigkeit in Österreich</b>
10	II.1 Die Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten in Österreich
14	II.2 Kompetenzerwerb von Zugewanderten in Österreich
<b>17</b>	<b>III. Umgang mit besonders vulnerablen Gruppen</b>
17	III.1 Geschlechtsspezifische Unterschiede und Familie
21	III.2 Integration von Geflüchteten
27	III.3 Kinder von Zugewanderten
<b>35</b>	<b>IV. Soziale Teilhabe und Lebensbedingungen</b>
35	IV.1 Lebensbedingungen
39	IV.2 Diskriminierung
40	IV.3 Politische und gesellschaftliche Teilhabe
<b>42</b>	<b>V. Schlussfolgerung</b>
<b>43</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>





# Zusammenfassung

Obwohl Zugewanderte und ihre Kinder mehr als ein Viertel der österreichischen Gesamtbevölkerung stellen, entsprechen ihre Resultate in Schlüsselbereichen nicht immer denen im Inland geborener Menschen. Integration ist daher zu einem zentralen politischen Thema geworden. Obwohl Geflüchtete und ihre Familien die öffentliche Debatte oft dominieren, kommen die meisten Zugewanderten im Rahmen der EU-Freizügigkeit nach Österreich.

Das Bildungsniveau von Zugewanderten in Österreich ist im internationalen Vergleich hoch. Dadurch erzielten sowohl in der EU geborene (77 %) als auch außerhalb der EU geborene (65 %) Zugewanderte im Jahr 2022 eine Rekord-Erwerbstätigenquote. Diese erholte sich damit deutlich von den Rückgängen während der COVID-19-Pandemie. Trotz dieser hohen Erwerbstätigenquoten arbeiten Zugewanderte überproportional häufig als Hilfsarbeitskräfte und sind oft überqualifiziert für ihre Tätigkeiten. Obwohl Österreich in die Anerkennung ausländischer Qualifikationen investiert hat, um den Zugang zu hochqualifizierten Arbeitsplätzen zu erleichtern, sind die Verfahren und die damit verbundenen Vorteile nur wenig bekannt, sodass nur 13 % der im Ausland ausgebildeten Zugewanderten eine Anerkennung beantragen.

Neben der Anerkennung ausländischer Qualifikationen erleichtern Sprachkenntnisse die Integration in den österreichischen Arbeitsmarkt. Das Land hat in den letzten zehn Jahren seine Bemühungen zur Förderung des Spracherwerbs deutlich verstärkt. Diese Investitionen scheinen Wirkung zu zeigen, da Zugewanderte aus Nicht-EU-Ländern im internationalen Vergleich häufig an Sprachkursen teilnehmen und relativ schnelle Fortschritte erzielen. Im Gegensatz dazu nehmen Zugewanderte aus EU-Ländern seltener an Sprachkursen teil und machen langsamere Fortschritte als in den meisten anderen Vergleichsländern.

Da Zugewanderte in niedrigqualifizierten Berufen stark vertreten und relativ häufig überqualifiziert sind, sind sie fast dreimal stärker von relativer Armut betroffen als im Inland Geborene (30 % gegenüber 11 %). Darüber hinaus lebt mehr als ein Viertel der Zugewanderten in Österreich in überbelegten Unterkünften. Dies ist einer der höchsten Anteile unter den Hauptzielländern. Ein Grund für die hohe Überbelegungsquote könnte sein, dass fast 40 % aller Zugewanderten in Österreich in Wien leben. Dennoch ist der Anteil der Zugewanderten, die von erheblicher materieller und sozialer Deprivation<sup>1</sup> betroffen sind, im internationalen Vergleich gering.

Die sozioökonomische Stellung von Zugewanderten überträgt sich häufig auf ihre im Inland geborenen Kinder. Nur ein Drittel der Jugendlichen mit mindestens einem zugewanderten Elternteil hat ein höheres Bildungsniveau als ihre Eltern erreicht – der niedrigste Anteil unter den Hauptzielländern. Darüber hinaus schnitten Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern in der PISA-Studie schlechter ab als in den meisten anderen Ländern. Der Lernrückstand gegenüber Gleichaltrigen mit im Inland geborenen Eltern übersteigt den durchschnittlichen Fortschritt, den österreichische Schülerinnen und Schüler in einem Schuljahr erzielen. Dieser Abstand ist zum Teil auf den niedrigeren sozioökonomischen Status von zugewanderten Schülerinnen und Schüler und deren Überrepräsentation in Schulen mit einem hohen Anteil von Kindern aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status zurückzuführen.

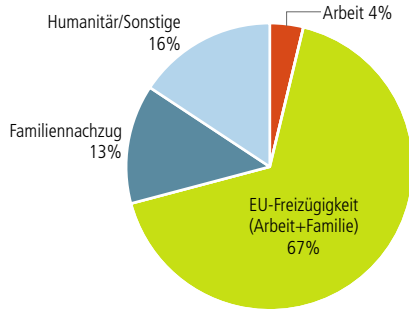
Trotz dieser Herausforderungen gibt es ermutigende Anzeichen für eine Verbesserung aufgrund politischer Initiativen zur Förderung junger Menschen mit zugewanderten Eltern mit niedrigem sozioökonomischen Status. Insbesondere der Anteil der im Inland geborenen Jugendlichen mit zugewanderten Eltern, die die Schule vorzeitig verlassen, und der Anteil derjenigen, die weder eine Beschäftigung haben noch eine Aus- oder Weiterbildung absolvieren, sind in den letzten zehn Jahren deutlich zurückgegangen.

1. Erhebliche materielle und soziale Deprivation wird daran gemessen, ob Personen sich mindestens sieben von dreizehn materiellen Gütern leisten können, die für eine angemessene Lebensführung als notwendig oder wünschenswert erachtet werden (vgl. Fußnote 19).

# Zahlen und Fakten

## Die wichtigste Zuwanderungskategorie nach Österreich ist die Freizügigkeit innerhalb der EU/EFTA

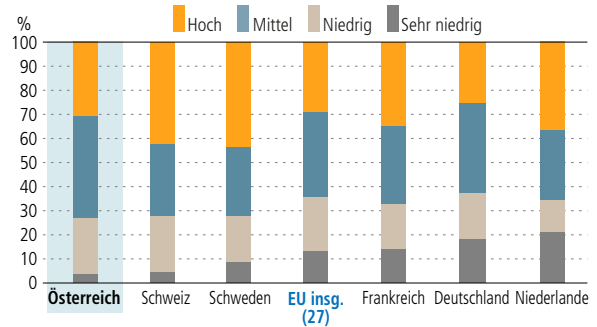
Aufenthaltszweck, dauerhafte Zuzüge nach Österreich, alle Altersgruppen, 2011-2023



Trotz eines langsamen Anstiegs seit 2010 spielt die Arbeitsmigration aus Drittstaaten nach wie vor eine untergeordnete Rolle.

## Das Bildungsniveau der Zugewanderten in Österreich ist im internationalen Vergleich hoch

Bildungsniveau von Zugewanderten, ohne Bildungsteilnehmende, 15- bis 64-Jährige, 2021

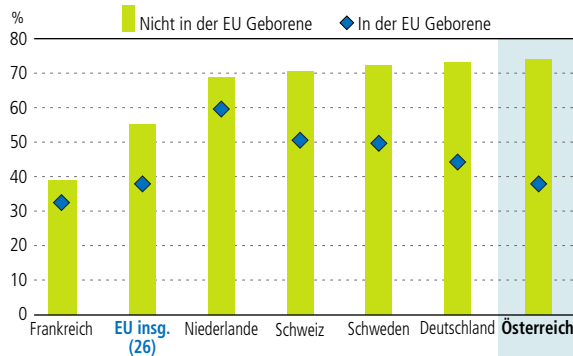


Allerdings gilt dies weniger für Zugewanderte aus Nicht-EU-Ländern.

4

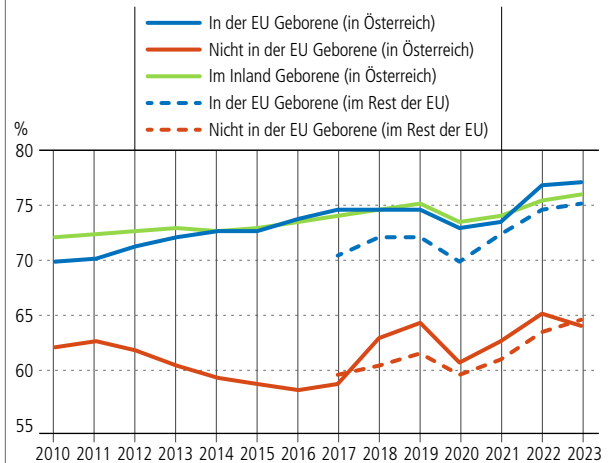
## Die meisten Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern, die vor weniger als 10 Jahren nach Österreich gekommen sind, nehmen an Sprachkursen teil

Teilnahme an Sprachkursen unter Zugewanderten, die seit weniger als zehn Jahren im Land leben, nichtmuttersprachliche Personen, Eigenangabe, 15- bis 64-Jährige, 2021



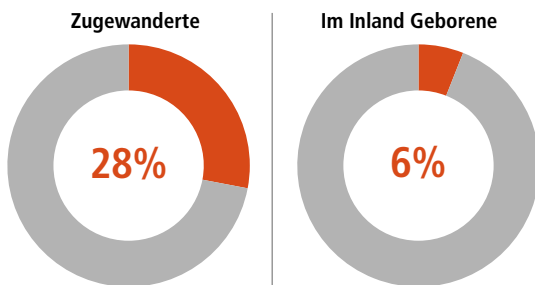
## Die Erwerbstätigenquote von Zugewanderten ist hoch

Erwerbstätigenquoten, 15- bis 64-Jährige, 2010-2023



## Zugewanderte leben deutlich häufiger in überbelegten Wohnungen als im Inland Geborene

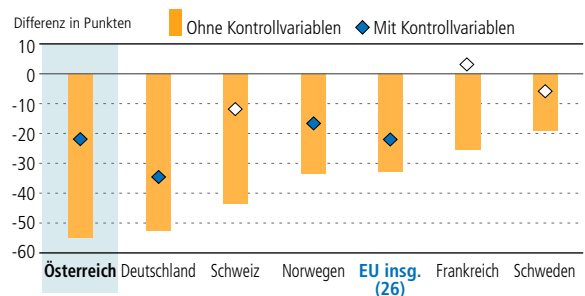
Überbelegungsquoten, Personen ab 16 Jahren, 2021



Ihre Konzentration in Wien trägt zu diesem Phänomen bei.

## Eine hohe Konzentration von Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern in derselben Schule steht in einem negativen Zusammenhang mit ihrer Lesekompetenz

Differenz der PISA-Punkte zwischen Schülerinnen und Schülern im obersten und den unteren drei Quartilen der Schulen gemessen am Anteil der Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern, im Inland geborene 15- bis 16-Jährige mit zugewanderten Eltern, 2022



Anmerkung: Kontrollvariablen umfassen Alter, Geschlecht, Bildung der Mutter, zu Hause gesprochene Sprache, Anteil der Mütter mit niedrigem Bildungsniveau nach Schule. Ergebnisse, die nicht statistisch signifikant von Null abweichen (5%-Signifikanzniveau), sind weiß markiert.

# Kontext der Integration von Zugewanderten

In diesem Abschnitt werden der Kontext und die demografische Zusammensetzung der Zuwanderung nach Österreich sowie das Bildungsniveau der in Österreich lebenden Zugewanderten beschrieben.

**Das Wichtigste in Kürze**

- Obwohl Österreich viele Geflüchtete sowie nach- oder mitgereiste Familienangehörige aufnimmt, war in den letzten zwei Jahrzehnten die Mobilität innerhalb der EU/EFTA der wichtigste Kanal für die Zuwanderung nach Österreich.
- Fast 40 % aller Zugewanderten leben in Wien, verglichen mit nur 17 % der im Inland geborenen Bevölkerung.
- Das Bildungsniveau der nach Österreich zugewanderten Personen ist im Vergleich zu anderen europäischen Ländern hoch, was auf den hohen Anteil von in der EU Geborenen mit relativ hohem Qualifikationsniveau zurückzuführen ist. Gleichzeitig gibt es einen beträchtlichen Anteil sehr geringqualifizierter Zugewandeter aus Nicht-EU-Ländern aus bestimmten Herkunftsländern.

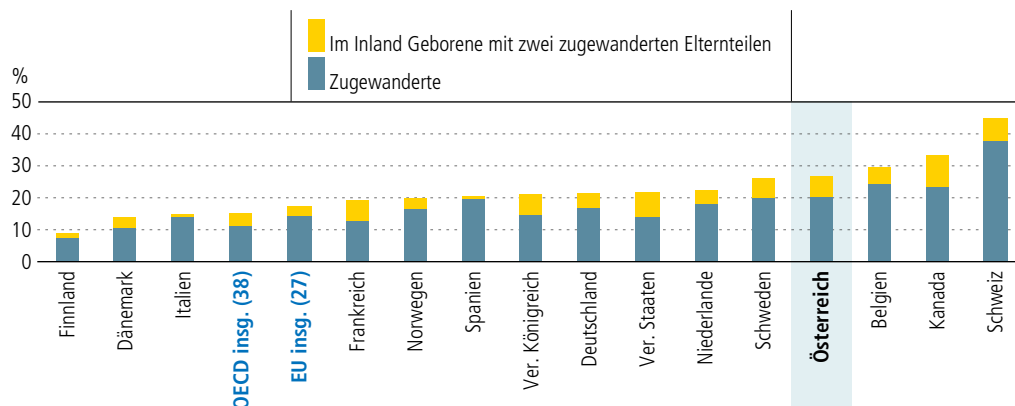
## I.1 Geschichte und Zusammensetzung der Zuwanderungsbevölkerung in Österreich

Zugewanderte und ihre Kinder stellen einen wesentlichen Teil der österreichischen Bevölkerung. Sowohl der Anteil der Zugewanderten als auch der im Inland geborenen Kinder von Zugewanderten ist in Österreich höher als in den meisten anderen Hauptzielländern (**Abbildung 1**). Seit 2012 ist die zugewanderte Bevölkerung in Österreich um fast 40 % gewachsen. Im Jahr 2022 lebten 1,8 Millionen Zugewanderte in Österreich, was rund einem Fünftel der Gesamtbevölkerung entspricht. Damit ist mehr als jede vierte Person in Österreich zugewandert oder hat zugewanderte Eltern, wobei mehr als 600.000 Menschen im Land mit zwei zugewanderten Elternteilen geboren wurden. Unter den 15- bis 34-Jährigen hat jede zehnte Person zwei zugewanderte Elternteile.

■ Abbildung 1 ■

### Zugewanderte und ihre Kinder stellen einen großen Anteil der österreichischen Bevölkerung

Anteil der Zugewanderten und der im Inland Geborenen mit zwei zugewanderten Elternteilen an der Gesamtbevölkerung, alle Altersgruppen, 2021 oder letztverfügbares Jahr



Quelle: vgl. Abbildung 1.1 von OECD/European Commission (2023<sub>11</sub>).

In diesen Zahlen sind die über 80.000 Personen nicht berücksichtigt, die vor dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine nach Österreich geflohen sind. Da diese Migration erst kürzlich stattfand, erfassen die Daten in diesem Bericht diese Gruppe noch nicht.

Mehrere Zuwanderungswellen in der Nachkriegszeit haben die demografische Entwicklung Österreichs maßgeblich beeinflusst (siehe Krause & Liebig (2011<sub>[2]</sub>) für einen Überblick). Wie viele andere westliche Länder führte auch Österreich Anwerbeprogramme für „Gastarbeitende“ ein und unterzeichnete entsprechende Abkommen mit der Türkei (1964) und Jugoslawien (1966), um den Arbeitskräftemangel während des wirtschaftlichen Aufschwungs der Nachkriegszeit zu bewältigen. Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der Erwerbsbevölkerung stieg von 1 % im Jahr 1964 auf fast 9 % im Jahr 1973. Aufgrund der Ölkrise und des sinkenden Arbeitskräftebedarfs wurde die offizielle Anwerbung 1974 eingestellt. Viele Zugewanderte kehrten in den folgenden Jahren in ihre Herkunftsländer zurück, während andere blieben und sich mit ihren Familien niederließen, um nicht dem Risiko einer Wiedereinreiseverweigerung ausgesetzt zu sein.

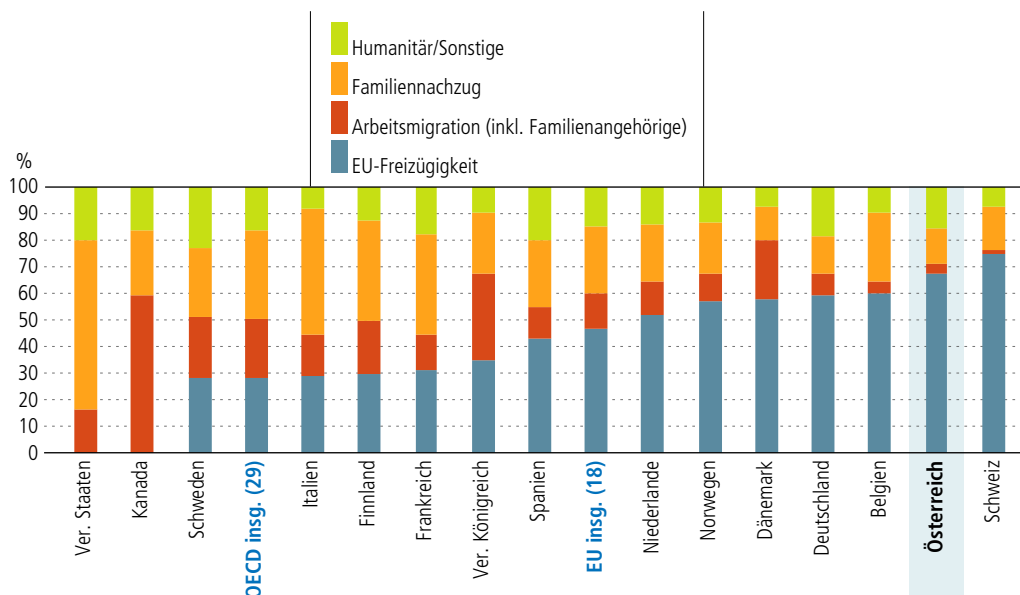
Bis Mitte der 1980er Jahre blieb der Anteil der Zugewanderten in Österreich im internationalen Vergleich gering. Anfang der 1990er Jahre nahm die Zuwanderung jedoch aufgrund des Falls des Eisernen Vorhangs und der günstigen wirtschaftlichen Bedingungen deutlich zu. Außerdem führten die Kriege im ehemaligen Jugoslawien zu einem erheblichen Anstieg der Zuwanderung aus humanitären Gründen: Zwischen 1992 und 1995 suchten etwa 100.000 Menschen Zuflucht in Österreich, die meisten davon aus Bosnien und Herzegowina (rund 90.000).

Seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 hat der Zuzug aus EU-Ländern rasch zugenommen und ist seit Mitte der 2000er Jahre der wichtigste Kanal für die Zuwanderung nach Österreich. Von 2011 bis 2023 entfielen rund zwei Drittel aller Zuzüge auf diese Kategorie. Innerhalb der Vergleichsgruppe ist dies der höchste Anteil nach der Schweiz (**Abbildung 2**).

■ **Abbildung 2** ■

**Zwei Drittel der dauerhaften Zuwanderung nach Österreich entfallen auf die EU-Freizügigkeit**

Zusammensetzung der dauerhaften Zuwanderung nach Aufenthaltszweck, alle Altersgruppen, Ansiedlungskohorte 2011-2023



**Anmerkung:** Die OECD erhebt und standardisiert Verwaltungsdaten der OECD-Länder nach Kategorien von Aufenthaltstiteln. Dauerhaft Zugewanderte sind ausländische Staatsangehörige jeden Alters, die eine Aufenthaltserlaubnis erhalten haben, die ihnen unter normalen Umständen das Recht auf einen dauerhaften Aufenthalt im Gastland gewährt. Dazu gehören Zugewanderte, die bei der Einreise eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis erhalten, deren ursprüngliche befristete Aufenthaltserlaubnis routinemäßig und auf unbestimmte Zeit verlängert oder in eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis umgewandelt wird, oder die sich im Rahmen der EU-Freizügigkeit bewegen (mit Ausnahme von Kurzetaufenthalten). Vorübergehend Zugewanderte, die nach einer Änderung ihres Status zu dauerhaft aufenthaltsberechtigten Personen werden, sind ebenfalls eingeschlossen, z. B. Studierende, die nach Abschluss ihres Studiums eine Beschäftigung aufnehmen.

**Quelle:** OECD Statistics – International Migration Database (IMD) 2011-2023.



Rund 80 % aller Zugewanderten in Österreich wurden in Europa (einschließlich der Türkei) und 44 % in der EU (vor allem in Deutschland und in mittel- und osteuropäischen Ländern) geboren. Unter den Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern kommen die meisten aus Bosnien und Herzegowina, der Türkei und Serbien.

Seit über 30 Jahren ist Österreich ein Hauptzielland für Geflüchtete und ihre Familien. Die Zuwanderung aus humanitären Gründen erreichte zuerst Anfang der 1990er Jahre und dann wieder zwischen 2014 und 2016 ihre Höhepunkte, als Österreich neben Deutschland und Schweden die meisten Asylwerbenden pro Kopf in der EU aufnahm. In den letzten zehn Jahren machten Geflüchtete und Familiennachzüge jeweils etwa ein Sechstel aller dauerhaften Zuzüge nach Österreich aus. Die Arbeitsmigration aus Drittstaaten spielt hingegen trotz eines allmählichen Anstiegs seit 2010 und erheblicher politischer Förderung weiterhin eine untergeordnete Rolle.

Wie in vielen anderen Ländern konzentriert sich die österreichische Politik auf die Integration von Neuzugewanderten (insbesondere Geflüchteten und ihren Familien) (**Kasten 2**), doch machen Zugewanderte, die seit unter fünf Jahren im Land leben, weniger als ein Fünftel der Zuwanderungsbevölkerung aus. Tatsächlich leben etwa drei von fünf Zugewanderten seit über zehn Jahren im Land.

### Kasten 2 Österreich fördert die Integration von Neuzugewanderten aus Drittstaaten durch eine Kombination aus Anreizen und Verpflichtungen

In den wichtigsten Herkunftsländern bietet Österreich freiwillige Ausreisepreparationsmaßnahmen in Form von digitalen und gedruckten Materialien, Informationsveranstaltungen und Sprachkursen an. Zwar ist die Teilnahme an Vorbereitungskursen vor der Einreise freiwillig, doch müssen Drittstaatsangehörige (mit einigen Ausnahmen) vor ihrer Einreise grundlegende Deutschkenntnisse (GER-Niveau A1) nachweisen.

Mit bestimmten Ausnahmen (z. B. für Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten) müssen Personen mit Nicht-EU-/EFTA-Staatsangehörigkeit das Modul 1 der österreichischen Integrationsvereinbarung erfüllen. Dies ist rechtlich verpflichtend für Personen, denen erstmals eine Aufenthaltsgenehmigung erteilt wird. Zu den Anforderungen gehören der Erwerb grundlegender Deutschkenntnisse (GER-Niveau A2) und der Nachweis von Kenntnissen der grundlegenden Werte der Rechts- und Gesellschaftsordnung innerhalb von zwei Jahren nach Erhalt der Genehmigung. Bei Erfüllung dieser Anforderungen erhalten Drittstaatsangehörige eine Aufenthaltsgenehmigung für drei Jahre statt für nur ein Jahr. Die Nichterfüllung von Modul 1 kann hingegen zu einer Verwaltungsstrafe führen. Um eine langfristige Aufenthaltsgenehmigung oder die Staatsbürgerschaft zu erhalten, müssen Zugewanderte Modul 2 der Integrationsvereinbarung absolvieren, das mittlere Deutschkenntnisse (GER-Niveau B1) und die vertiefte Vermittlung grundlegender Werte nachweist.

Da die Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung in der Regel den Nachweis eines ausreichenden Einkommens voraussetzt, bietet Österreich für diese Gruppe keine kostenlosen Sprachkurse an, abgesehen von Online-Kursen auf dem Sprachportal des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF). Für nach- oder mitgereiste Familienangehörige bietet Österreich jedoch einen Anreiz zur Buchung und zum Abschluss eines Sprachkurses, indem es 50 % der Kosten bis zu einem Höchstbetrag von 750 € erstattet, wenn sie mindestens 75 % des Unterrichts besuchen und die Abschlussprüfung innerhalb von 18 Monaten bestehen.

Quelle: OECD (2023<sup>[3]</sup>), BMAW/BMI (2024<sup>[4]</sup>), ÖIF (2024<sup>[5]</sup>).

Zugewanderte in Österreich sind stark in Städten konzentriert. Der Anteil der Zugewanderten im erwerbsfähigen Alter, die in dicht besiedelten Gebieten leben, ist mehr als doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil der im Inland geborenen Bevölkerung (55 % gegenüber 25 %). In Wien leben besonders viele Zugewanderte – fast 40 % von ihnen gegenüber nur 17 % der im Inland Geborenen leben in der Hauptstadt (Statistik Austria, 2023<sup>[6]</sup>).

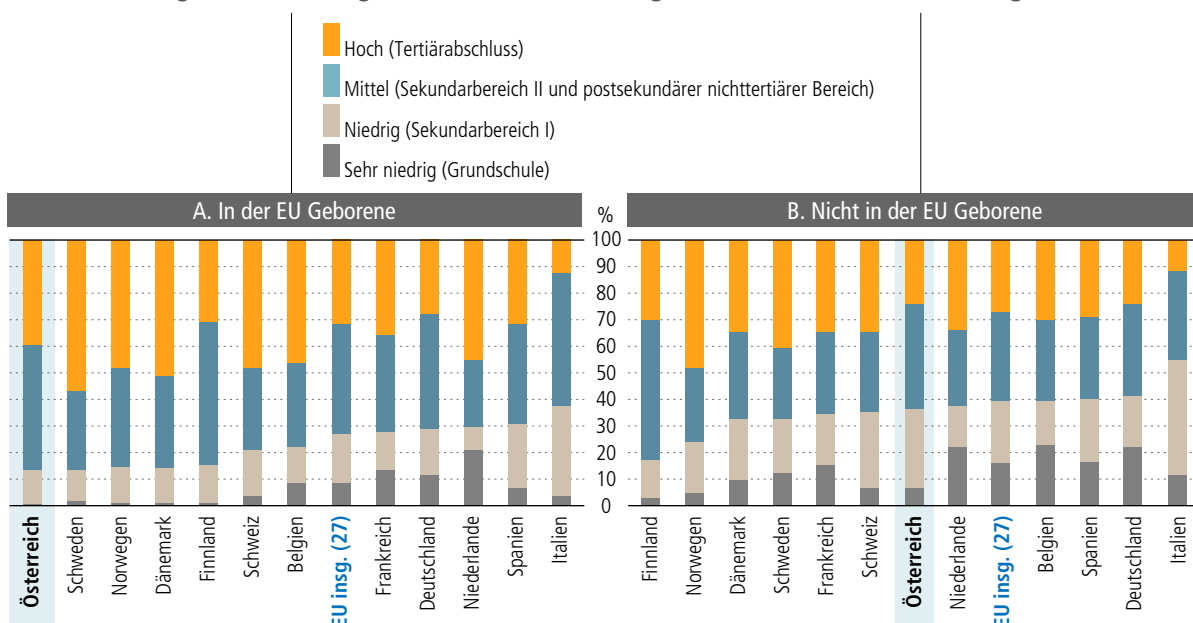
## I.2 Bildungsstand der Zugewanderten

Das formale Bildungsniveau der in Österreich lebenden Zugewanderten im erwerbsfähigen Alter, die in der EU geboren sind,<sup>2</sup> ist im internationalen Vergleich hoch (**Abbildung 3**). Der Anteil der Zuwanderungsbevölkerung mit hohem Bildungsniveau liegt sogar über dem der im Inland geborenen Bevölkerung, wobei mehr als zwei Fünftel der Zugewanderten aus EU-Ländern gegenüber einem Drittel der im Inland Geborenen über einen Tertiärabschluss verfügen. Darüber hinaus ist der Anteil der geringqualifizierten Zugewanderten aus EU-Ländern gering: Etwa jede achte Person hat lediglich den Sekundarbereich I und nur 1 % hat nur die Grundschule abgeschlossen.

■ **Abbildung 3** ■

### Das Bildungsniveau von Zugewanderten aus EU-Ländern in Österreich ist im internationalen Vergleich hoch, dies gilt jedoch weniger für Zugewanderte aus Nicht-EU-Ländern

Bildungsniveau von Zugewanderten, ohne Bildungsteilnehmende, 15- bis 64-Jährige, 2021



Quelle: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.

Ein erheblicher Teil der Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern in Österreich sind Geflüchtete und ihre Familienangehörigen, die in ihren Herkunftsländern oft nur begrenzten oder gar keinen Zugang zu Bildung hatten. Infolgedessen ist das Bildungsniveau dieser Gruppe niedriger als das der in der EU geborenen Zugewanderten. Nur etwa ein Viertel der Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern in Österreich verfügt über einen Tertiärabschluss. Dieser Anteil ist niedriger als in vielen Vergleichsländern. Allerdings haben nur relativ wenige Zugewanderte aus Nicht-EU-Ländern in Österreich ein sehr niedriges Bildungsniveau, d. h. höchstens einen Grundschulabschluss. Nur etwa 6 % der Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern in Österreich gehören dieser Gruppe an, was deutlich unter dem Wert in Deutschland, Belgien und den Niederlanden liegt, wo dieser Anteil über 20 % liegt.

In den letzten zehn Jahren ist der Anteil hochqualifizierter Zugewanderter in Österreich deutlich gestiegen. Der Anteil hochqualifizierter Zugewanderter, die seit weniger als fünf Jahren im Land leben, war bei den zwischen 2017 und 2021 zugewanderten Personen deutlich höher als bei den zwischen 2007 und 2011 Zugewanderten. Bei in der EU geborenen Zugewanderten stieg er um 14 Prozentpunkte (von 27 % auf 41 %) und bei außerhalb der EU geborenen Zugewanderten um 21 Prozentpunkte (von 23 % auf 44 %). Während andere Länder einen ähnlichen Trend verzeichnen, ist die Verbesserung in Österreich besonders ausgeprägt.

2. Zur Vereinfachung bezeichnen die Begriffe „Zugewanderte aus EU-Ländern“ oder „in der EU geborene Zugewanderte“ in diesem Bericht sowohl Zugewanderte aus EU-Ländern als auch aus den vier EFTA-Ländern Liechtenstein, Island, Norwegen und der Schweiz.



Gleichzeitig gibt es einen relativ hohen Anteil an geringqualifizierten Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern – fast vier von zehn haben nur den Sekundarbereich I abgeschlossen. Obwohl der Gesamtanteil derjenigen, die nur die Grundschule besucht haben, mit rund 6 % im internationalen Vergleich gering ist, ist der Anteil sehr gering qualifizierter Zugewanderter aus bestimmten Regionen besorgniserregend. Dieser liegt bei 17 % der Zugewanderten aus dem Nahen und Mittleren Osten und bei 8 % der Zugewanderten aus Süd- und Südostasien. Zu diesen Regionen gehören einige der häufigsten Herkunftsländer von Asylwerbenden in Österreich wie Syrien, Afghanistan und Irak.





# Qualifikationen und Erwerbstätigkeit in Österreich

In diesem Abschnitt werden die Arbeitsmarktintegration und der Kompetenzerwerb von Zugewanderten in Österreich beschrieben.

## Das Wichtigste in Kürze

- Die Erwerbstätigenquoten in Österreich erreichten im Jahr 2022 sowohl bei innerhalb der EU (77 %) als auch bei außerhalb der EU (65 %) geborenen Zugewanderten Rekordwerte.
- Zugewanderte arbeiten besonders häufig in niedrigqualifizierten Berufen (als Hilfsarbeitskräfte)<sup>3</sup> und sind oft überqualifiziert für ihre Arbeit.<sup>4</sup>
- Trotz der Bemühungen Österreichs um die Anerkennung ausländischer Qualifikationen stellt nur etwa jede achte Person mit ausländischem Abschluss einen Antrag auf Anerkennung.
- Die Teilnahme an Sprachkursen ist unter Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern hoch, und ihre Lernfortschritte entsprechen denen von Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern in anderen Ländern. Dagegen erzielen Zugewanderte aus EU-Ländern langsamere Fortschritte als in den meisten anderen europäischen Hauptzielländern.

10

## II.1 Die Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten in Österreich

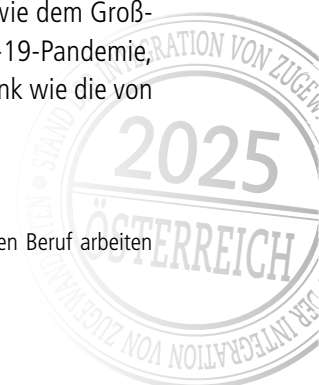
Da vier von fünf Zugewanderten in Österreich im erwerbsfähigen Alter sind (gegenüber drei von fünf im Inland Geborenen), ist ihre Integration in den Arbeitsmarkt besonders wichtig. Zugewanderte stellen ein Viertel der gesamten Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Österreich.

Die Erwerbstätigenquoten sowohl von Zugewanderten aus EU-Ländern als auch von Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern sind im internationalen Vergleich hoch. Die Erwerbstätigenquote von Zugewanderten aus EU-Ländern ist in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen und erreichte 2022 mit 77 % einen Rekordwert, der die insgesamt günstigen Arbeitsmarktbedingungen widerspiegelt und das Beschäftigungsniveau der im Inland Geborenen übertrifft (**Abbildung 4**).

Die Erwerbstätigenquote der Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern ist niedriger und betrug 2022 65 %. Die niedrigeren Erwerbstätigenquoten lassen sich auf ein niedrigeres durchschnittliches Bildungsniveau und einen höheren Anteil an Geflüchteten und nach- oder mitgereisten Familienangehörigen zurückführen, deren Integration in den Arbeitsmarkt oft langsamer verläuft (siehe [Abschnitt III.2](#)). Darüber hinaus ist die Beschäftigungssituation von Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern anfällig für Konjunkturschwankungen, da sie in konjunkturabhängigen Branchen wie dem Gastgewerbe, dem verarbeitenden Gewerbe sowie dem Groß- und Einzelhandel überrepräsentiert sind. Dies zeigte sich besonders deutlich während der Covid-19-Pandemie, als die Erwerbstätigenquote von Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern etwa doppelt so stark sank wie die von Zugewanderten aus EU-Ländern und im Inland Geborenen.

3. Hilfsarbeitskräfte üben einfache, routinemäßige, oft körperlich anstrengende Aufgaben aus (ISCO-Stufe 9).

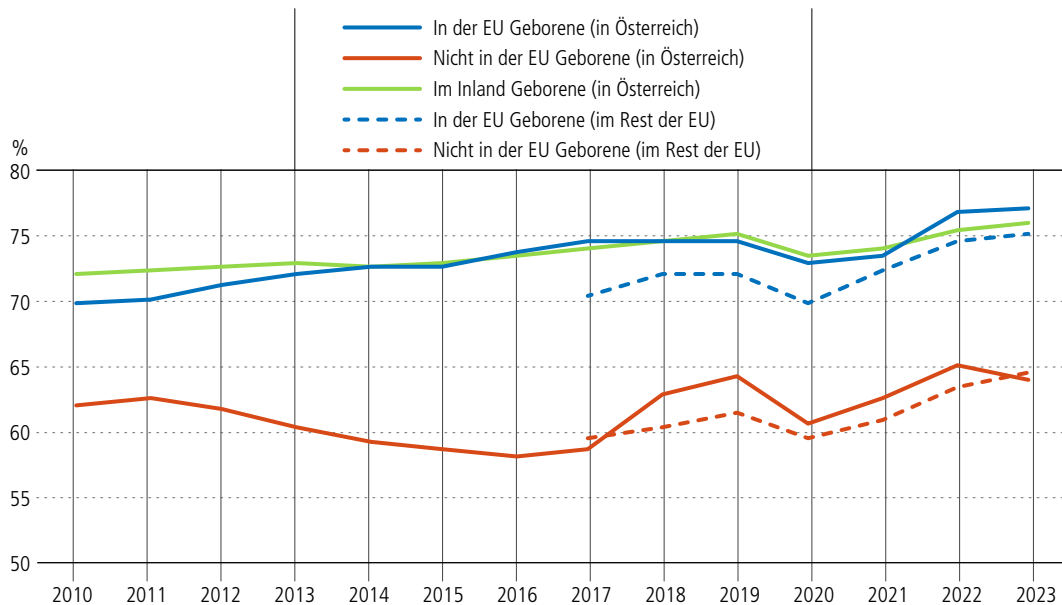
4. Überqualifizierte Zugewanderte sind hochqualifizierte Zugewanderte, die in einem gering- oder mittelqualifizierten Beruf arbeiten (ISCO-Stufen 4-9).



■ Abbildung 4 ■

## Die Erwerbstätigenquoten von Zugewanderten in Österreich erreichen Rekordwerte

Erwerbstätigenquoten, 15- bis 64-Jährige, 2010-2023



**Anmerkung:** Aufgrund von Unterbrechungen in der Zeitreihe der Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) infolge der Aktualisierung der Definitionen des Erwerbsstatus im Jahr 2021 wurde eine Anpassungsmethode auf die Zahlen für 2012-2020 angewendet, um die zeitliche Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Vgl. Anhang B. von OECD/Europäische Kommission (2023) für nähere Einzelheiten. Die Unterscheidung zwischen Zugewanderten aus EU- und Nicht-EU-Ländern im Rest der EU ist erst seit 2017 möglich.

**Quelle:** Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2010-2023.

Die hohe Bedeutung formaler Qualifikationen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt erschwert es Menschen mit niedrigem Bildungsniveau, einen Arbeitsplatz zu finden. In den letzten zehn Jahren ist die Arbeitslosenquote von geringqualifizierten Zugewanderten stark gestiegen und liegt nun um vier Prozentpunkte über der von im Inland geborenen Geringqualifizierten. In den meisten anderen Ländern hingegen ist die Arbeitslosenquote dieser Gruppe stabil geblieben oder gesunken.

Heute liegt die Arbeitslosenquote von geringqualifizierten Zugewanderten aus EU-Ländern und Nicht-EU-Ländern bei etwa 18 % und ist damit nach Belgien, Spanien und Schweden eine der höchsten Quoten unter den wichtigsten europäischen Zielländern. Besonders hoch ist die Arbeitslosigkeit in Wien, wo die Nachfrage nach Arbeitskräften für mittel- und niedrigqualifizierte Berufe zurückgeht (EURES, 2023<sup>[7]</sup>). So ist rund ein Viertel der geringqualifizierten Zugewanderten in Wien arbeitslos, also über zehn Prozentpunkte mehr als im Rest des Landes.

Obwohl die Erwerbstätigenquote hochqualifizierter Zugewanderter deutlich höher liegt, besteht für sie nach wie vor eine erhebliche Beschäftigungslücke von sieben Prozentpunkten gegenüber im Inland geborenen Hochqualifizierten. Umgekehrt weisen unter Geringqualifizierten Zugewanderte eine höhere Erwerbstätigenquote (52 %) auf als im Inland Geborene (46 %).

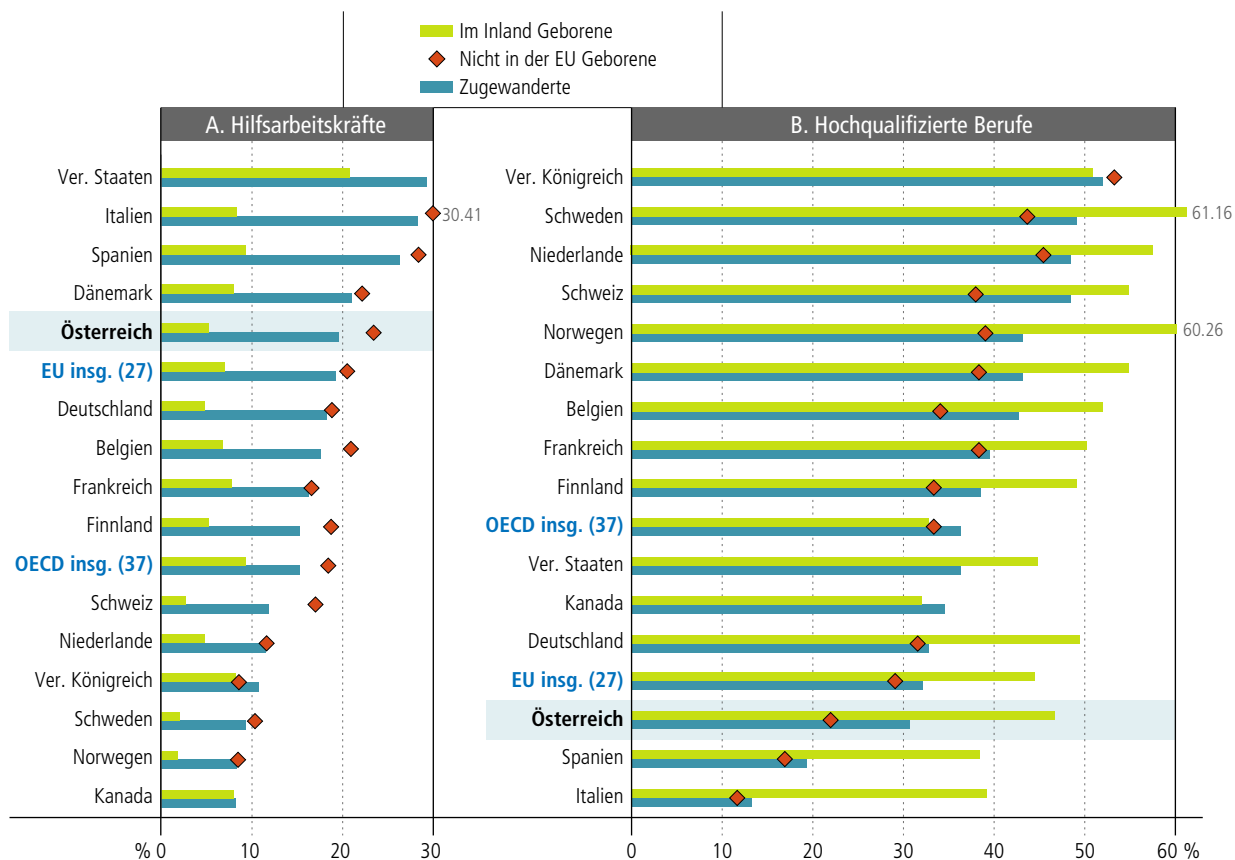
Zugewanderte in Österreich, insbesondere aus Nicht-EU-Ländern, sind stark in niedrigqualifizierten Berufen vertreten (**Abbildung 5**). Obwohl sie nur etwa zwei Fünftel der Bevölkerung mit niedrigem Bildungsniveau ausmachen, besetzen Zugewanderte die meisten dieser Arbeitsplätze in Österreich.<sup>5</sup> Des Weiteren arbeitet weniger als die Hälfte aller Zugewanderten mit Tertiärabschluss (und etwas mehr als die Hälfte in Wien) in Berufen, die ihrem Bildungsniveau entsprechen. Unter den Hauptzielländern weisen nur Spanien und Italien niedrigere Quoten auf.

5. Die Verbreitung von Saisonarbeit kann dies nicht erklären, da 94 % der in der EU-AKE erfassten zugewanderten Erwerbstätigen (ohne Selbstständige und Personen in Ausbildung) einen unbefristeten Arbeitsvertrag haben.

■ Abbildung 5 ■

### Nur wenige Zugewanderte in Österreich sind in hochqualifizierten Berufen beschäftigt

Anteil der Erwerbstätigen, die in niedrig- und hochqualifizierten Berufen tätig sind, 15- bis 64-Jährige, 2021



**Anmerkung:** Die Internationale Standardklassifikation der Berufe (ISCO) ordnet Führungskräfte, akademische Berufe, Technikerinnen/Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe (ISCO-Stufen 1-3) den hochqualifizierten Arbeitskräften zu. Hilfsarbeitskräfte üben einfache, routinemäßige, oft körperlich anstrengende Aufgaben aus (ISCO-Stufe 9).

**Quelle:** Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.

Zugewanderte mit ausländischen Qualifikationen haben Schwierigkeiten, Zugang zu hochqualifizierten Arbeitsplätzen zu erlangen, insbesondere wenn sie ihre Qualifikationen außerhalb der EU erworben haben. Während 62 % der erwerbstätigen Zugewanderten mit einem österreichischen Tertiärabschluss in hochqualifizierten Berufen arbeiten, sind es bei erwerbstätigen Zugewanderten mit einem Tertiärabschluss aus einem anderen EU-Land 48 % und bei jenen mit einem Tertiärabschluss aus einem Nicht-EU-Land nur 27 %.

Ohne Anerkennung ihrer Qualifikationen (**Kasten 3**) können Zugewanderte mit ausländischen Abschlüssen in der Regel keinen reglementierten Beruf oder Gewerbe ausüben. Darüber hinaus akzeptieren Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ausländische Qualifikationen selbst in nicht reglementierten Berufen oft nicht als gleichwertig. Die Anerkennung ausländischer Qualifikationen verbessert die Chancen auf einen den eigenen Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz erheblich. Zugewanderte mit einem ausländischen Tertiärabschluss, die eine zumindest teilweise formelle Anerkennung ihrer Qualifikationen erlangt haben, sind nach Bereinigung der Unterschiede in Bezug auf Alter, Geschlecht, Herkunft der Qualifikation, Studienfach, Zuwanderungsgrund und Sprachkenntnisse um 17 Prozentpunkte häufiger in hochqualifizierten Berufen beschäftigt als jene ohne eine solche Anerkennung.





### Kasten 3 **Österreich hat Maßnahmen zur Vereinfachung des Anerkennungsverfahrens und zur Verbesserung des Zugangs zu Informationen und Beratung ergriffen**

Es gibt vier verschiedene Formen der Anerkennung von Qualifikationen: EU/EWR-Berufsqualifikationen, Anerkennung („Nostrifizierung“) von Schulabschlüssen, „Nostrifizierung“ von akademischen Graden und Bewertung von beruflichen Qualifikationen. In Österreich variiert die zuständige Behörde und damit das formelle Anerkennungsverfahren je nach Berufsfeld, wobei es keine einheitlichen Regelungen gibt. Jedes Bundesland hat seine eigenen Regelungen und zuständigen Behörden und auf nationaler Ebene gibt es mehrere Anerkennungsstellen.

Das seit Juli 2016 geltende Anerkennungs- und Bewertungsgesetz (AuBG) für im Ausland erworbene Qualifikationen hat das Recht auf ein Anerkennungs- oder Bewertungsverfahren eingeführt, das Anerkennungsverfahren vereinfacht und die verfahrensrechtlichen Bestimmungen an EU-Standards angeglichen. Das Gesetz sieht eine Frist von vier Monaten für die Prüfung vor und stellt ein Online-Anerkennungsportal mit Informationen, Antragsformularen, erforderlichen Unterlagen, Übersetzungen, Bescheinigungen und Verfahrenskosten zur Verfügung. Es sieht auch alternative Anerkennungsverfahren für Geflüchtete, subsidiär Schutzberechtigte und Vertriebene ohne Zeugnisse oder Ausbildungsnachweise vor. Mit dem AuBG wurde eine gesetzliche Verpflichtung zur Einrichtung von Anlaufstellen für Personen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen (AST) eingeführt, die während des gesamten Bewertungs- und Anerkennungsverfahrens kostenlose mehrsprachige Informationen und Beratung anbieten.

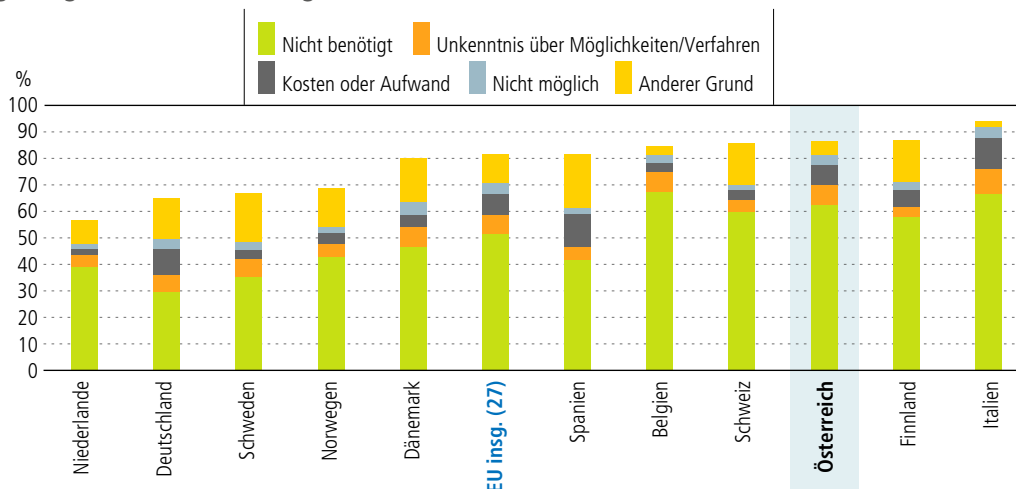
Quelle: OECD (2017<sup>[8]</sup>), OECD (2024<sup>[9]</sup>).

Laut dem Zusatzprogramm (Ad-hoc-Modul) der EU-AKE 2021 kennen Zugewanderte in Österreich trotz der erheblichen Anstrengungen des Landes zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen oft die entsprechenden Verfahren und deren Vorteile nicht. Zwar hatten diejenigen, die eine Anerkennung ihrer Qualifikationen beantragt hatten, eine Erfolgsquote von 80 %, jedoch gaben nur 13 % der Zugewanderten im erwerbsfähigen Alter mit ausländischer Ausbildung an, einen Antrag gestellt zu haben. Die Nachfrage nach formeller Anerkennung ist deutlich geringer als in Ländern wie den Niederlanden und Deutschland, wo mehr als ein Drittel der Zugewanderten mit ausländischen Qualifikationen angibt, einen Antrag auf Anerkennung gestellt zu haben (**Abbildung 6**).

■ **Abbildung 6** ■

#### **Das Bewusstsein für die Vorteile der Anerkennung ausländischer Qualifikationen ist in Österreich gering**

Grund für die Nicht-Beantragung der Anerkennung von im Ausland erworbenen formalen Qualifikationen, Eigenangabe, 15- bis 64-Jährige, die ihre höchste Qualifikation im Ausland erworben haben, 2021



Quelle: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.

Der Hauptgrund für die geringe Nachfrage ist die Ansicht unter im Ausland ausgebildeten Zugewanderten, dass das Verfahren nicht notwendig sei (62 % aller Zugewanderten und 57 % der Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern). Selbst unter den überqualifizierten Zugewanderten liegt der Anteil derjenigen, die die Anerkennung ihrer Qualifikationen für nicht notwendig erachten, bei fast 50 %. Weitere verbreitete Hindernisse sind die mangelnde Kenntnis der Möglichkeiten und Verfahren sowie die Kosten und die Komplexität des Prozesses. Unzureichende Sprachkenntnisse können ebenfalls ein Hindernis darstellen, da beispielsweise für eine Tätigkeit im Gesundheitswesen gute Deutschkenntnisse erforderlich sind und in der Regel auch für Zusatzausbildungen gute Sprachkenntnisse verlangt werden.

## II.2 Kompetenzerwerb von Zugewanderten in Österreich

Sprachkenntnisse bringen Zugewanderten in Österreich erhebliche Vorteile auf dem Arbeitsmarkt. Mindestens fortgeschrittene Deutschkenntnisse (GER-Niveau C1) sind mit einer um 11 Prozentpunkte höheren Beschäftigungswahrscheinlichkeit verbunden, nach Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Aufenthaltsdauer, Zuwanderungsgrund, Anerkennung ausländischer Qualifikationen und Herkunft der Qualifikationen. Im Ad-hoc-Modul der EU-AKE 2021 gaben rund 10 % der Zugewanderten (12 % der Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern) in Österreich mangelnde Sprachkenntnisse als Haupthindernis für die Suche nach einer geeigneten Beschäftigung an. In einer aktuellen Eurobarometer-Umfrage gaben die Österreicherinnen und Österreicher an, dass sie die Beherrschung der Landessprache als den wichtigsten Faktor für die erfolgreiche Integration betrachten. Vor diesem Hintergrund hat Österreich seine Bemühungen zur Sprachförderung von Zugewanderten verstärkt und gehört in Bezug auf den Einsatz digitaler Hilfsmittel zu den führenden Ländern in der OECD (**Kasten 4**).

### Kasten 4 Österreich bietet eine breite Palette an Hilfsangeboten für das Erlernen der deutschen Sprache

Der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) bietet Deutschkurse für Geflüchtete, subsidiär Schutzberechtigte und Vertriebene aus der Ukraine an, die von Grundkursen bis zu GER-Niveau C1-Kursen reichen. Asylwerbende mit guter Bleibeperspektive können ebenfalls Deutschkurse besuchen. Während die Kurse für diese Zielgruppen kostenlos sind, sind Kurse für Drittstaatsangehörige und ihre nach- oder mitgereisten Familienangehörigen gebührenpflichtig oder werden nur teilweise bezuschusst (**Kasten 2**).

Daneben bietet Österreich auch berufsbezogene Kurse an. Diese Programme umfassen neben Deutschunterricht auch fachspezifische Informationen, individuelle Beratung und Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Anders als in Ländern wie Schweden, Deutschland oder der Schweiz haben neuzugewanderte EU-Bürgerinnen und EU-Bürger und langfristig Aufenthaltsberechtigte keinen Anspruch auf öffentlich bezuschusste Sprachkurse, es sei denn, sie sind arbeitslos. Der ÖIF hat jedoch kürzlich sein Sprachportal überarbeitet und sein Online-Lernangebot erweitert. Die Plattform bietet eine Vielzahl kostenloser Materialien zum Erlernen der deutschen Sprache an, darunter über 5.000 Online-Übungen, mehr als 500 Audio- und Videodateien sowie Live-Onlinekurse, von denen einige auf bestimmte Berufe zugeschnitten sind. Die Website ist in 12 Sprachen verfügbar.

Quelle: ÖIF (2024<sub>[10]</sub>), OECD (2021<sub>[11]</sub>).

Die überwiegende Mehrheit der Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern im erwerbsfähigen Alter (89 %) gibt an, dass sie bei ihrer Ankunft in Österreich über Anfängerkennnisse (GER-Niveau A1) oder gar keine Deutschkenntnisse verfügten. Nach mindestens fünf Jahren im Land gaben rund zwei Fünftel dieser Gruppe an, fließend Deutsch zu sprechen (GER-Niveau C1) (**Abbildung 7**). Diese Fortschritte entsprechen im Wesentlichen

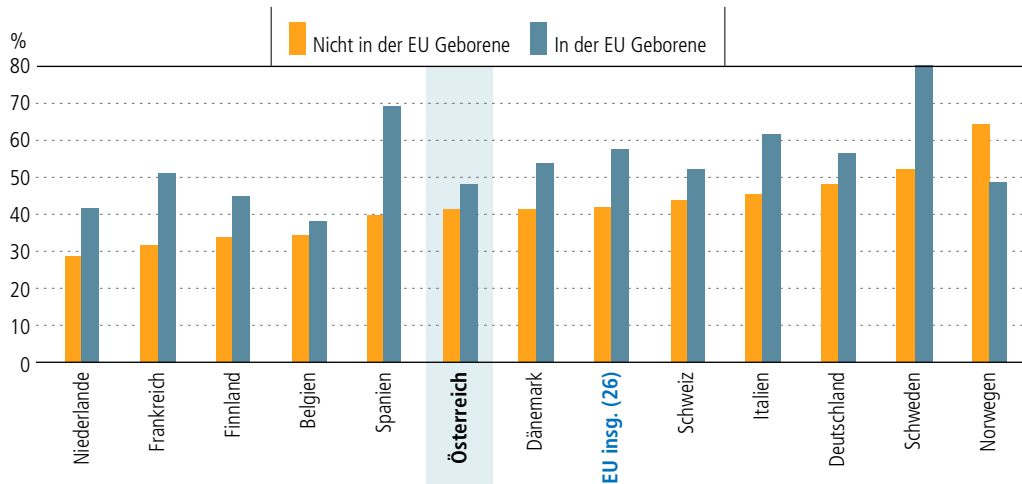


dem EU-Durchschnitt: Sie liegen über denen der Niederlande, Frankreichs und Belgiens, bleiben aber hinter denen von Ländern wie Norwegen und Schweden zurück. Bei in der EU geborenen Zugewanderten sieht die Situation ganz anders aus. Obwohl mehr als ein Drittel angeben, Deutsch als Muttersprache zu sprechen, vor allem wegen des hohen Anteils von Zugewanderten aus Deutschland, kommt rund die Hälfte mit geringen oder gar keinen Sprachkenntnissen ins Land. Nach mindestens fünf Jahren geben 48 % von ihnen an, die Sprache fließend zu beherrschen. Zugewanderte aus EU-Ländern machen zwar tendenziell schnellere Fortschritte als Zugewanderte aus Nicht-EU-Ländern, wahrscheinlich wegen ihres höheren Bildungsniveaus und der im Allgemeinen größeren Nähe zwischen den Sprachen, liegen aber hinter Zugewanderten aus EU-Ländern in den meisten anderen Ländern zurück. Die einzigen Länder, in denen die Fortschritte von Zugewanderten aus EU-Ländern beim Spracherwerb langsamer sind als in Österreich, sind Belgien, die Niederlande und Finnland.

■ Abbildung 7 ■

### Zugewanderte aus Nicht-EU-Ländern in Österreich erzielen ähnlich schnelle Fortschritte beim Spracherwerb wie in anderen EU-Ländern

Anteil der Zugewanderten mit fortgeschrittenen (GER-Niveau C1) oder höheren Kenntnissen in der Sprache des Aufnahmelandes, die vor der Migration höchstens über Grundkenntnisse (GER-Niveau A1) verfügten, 15- bis 64-Jährige, die seit mindestens fünf Jahren im Aufnahmeland ansässig sind, 2021



Quelle: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.

Unter Berücksichtigung des Geschlechts zeigen die Ergebnisse, dass die meisten zugewanderten Frauen in Österreich über gute Deutschkenntnisse verfügen. Fast 70 % der zugewanderten Frauen aus EU-Ländern geben an, fließend Deutsch zu sprechen, gegenüber 63 % der zugewanderten Männer aus EU-Ländern. Unter den Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern geben rund 45 % der Männer und Frauen an, fließend Deutsch zu sprechen. Dagegen ist der Anteil der Frauen aus Nicht-EU-Ländern, die höchstens über Anfängerkenntnisse verfügen (30 %), höher als der der Männer aus Nicht-EU-Ländern (23 %). Eine Beschäftigung zu haben wirkt sich positiv auf die Sprachkenntnisse aus: Unter Berücksichtigung des Alters und der Aufenthaltsdauer erhöht sie den Anteil fortgeschrittener oder höherer Sprachkenntnisse bei zugewanderten Männern aus Nicht-EU-Ländern um 9 Prozentpunkte und bei Frauen aus Nicht-EU-Ländern um 16 Prozentpunkte.

Mit 74 % ist die Teilnahme an Sprachkursen unter Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern, die in den letzten zehn Jahren zugewandert sind, im internationalen Vergleich hoch und liegt weit über dem EU-Durchschnitt (**Abbildung 8**). Daneben berichten 38 % der Zugewanderten aus EU-Ländern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, an Sprachkursen teilgenommen zu haben. Dieser Anteil ist geringer als in Ländern wie Deutschland, Schweden, Belgien und der Schweiz, wo Zugewanderte aus EU-Ländern Anspruch auf öffentlich geförderte Sprachkurse haben. So geben auch 17 % der in der EU geborenen Zugewanderten, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, an, aus finanziellen Gründen keinen Sprachkurs besucht zu haben, gegenüber 7 % der außerhalb

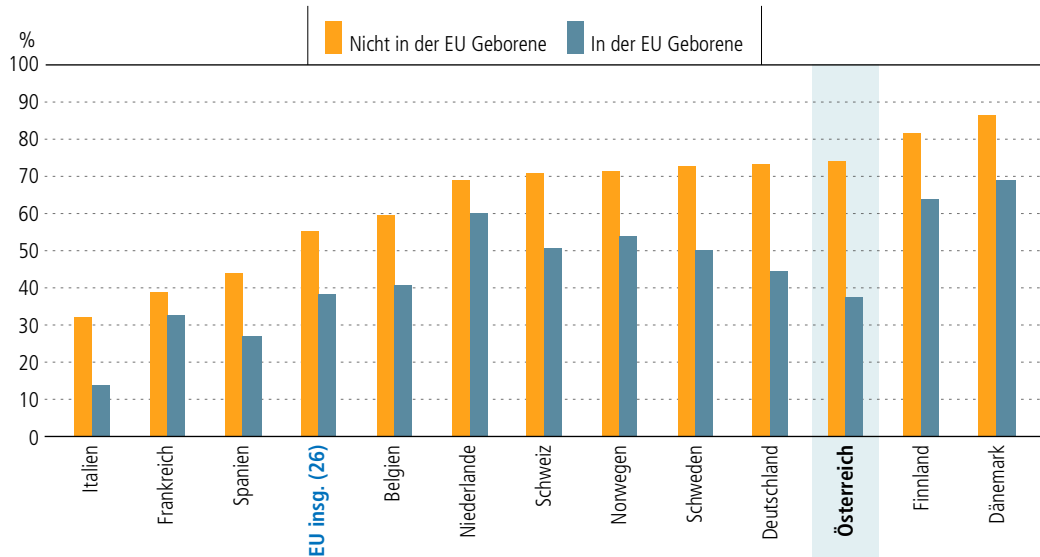


der EU Geborenen. Unter den Hauptzielländern meldet nur Italien einen höheren Anteil an Zugewanderten aus EU-Ländern, die aus finanziellen Gründen keinen Sprachkurs besuchen. Allerdings haben alle Zugewanderten in Österreich unabhängig von ihrer Herkunft Zugang zum Sprachportal des ÖIF, das 2023 grundlegend modernisiert wurde (**Kasten 4**).

■ Abbildung 8 ■

**Neuzugewanderte aus Nicht-EU-Ländern nehmen häufig an Sprachkursen teil**

Teilnahme an Sprachkursen unter Zugewanderten, die seit weniger als zehn Jahren im Land leben, nichtmuttersprachliche Personen, Eigenangabe, 15- bis 64-Jährige, 2021



Quelle: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.



# Umgang mit besonders vulnerablen Gruppen

Dieser Abschnitt befasst sich mit den Integrationsergebnissen von drei vulnerablen Gruppen: zugewanderte Frauen mit Kleinkindern, Geflüchtete und sonstige schutzbedürftige Personen sowie Kinder von Zugewanderten.

## Das Wichtigste in Kürze

- Zugewanderte Frauen sind fast doppelt so häufig unfreiwillig nicht erwerbstätig wie im Inland geborene Frauen.<sup>6</sup>
- Zwar besuchen nur wenige Geflüchtete nach ihrer Ankunft in Österreich formale Bildungsangebote, doch ist der Anteil derjenigen, die an einer nichtformalen Aus- oder Weiterbildung teilnehmen, einer der höchsten in Europa.
- Zugewanderte Schülerinnen und Schüler sowie im Inland geborene Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern schneiden im PISA-Lesekompetenztest deutlich schlechter ab als Gleichaltrige mit im Inland geborenen Eltern. Der Leistungsabstand ist im internationalen Vergleich besonders groß und übersteigt den Fortschritt, den österreichische Schülerinnen und Schüler durchschnittlich in einem Schuljahr im Lesen erzielen.

## III.1 Geschlechtsspezifische Unterschiede und Familie

Mehr als die Hälfte aller Zugewanderten in Österreich (51 %) sind Frauen (OECD, 2023<sub>[12]</sub>), doch ihr Potenzial wird oft nicht ausgeschöpft. Wie in [Abschnitt I.2](#) erwähnt, hat sich der Anteil sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU geborener Frauen mit einem Tertiärabschluss in den letzten zehn Jahren fast verdoppelt. In der EU geborene Frauen sind besonders gut ausgebildet und übertreffen sowohl im Inland geborene Frauen als auch in der EU geborene Männer. 41 % der zugewanderten Frauen aus EU-Ländern verfügen über einen Tertiärabschluss, gegenüber 33 % der in Österreich geborenen Frauen und 39 % der zugewanderten Männer aus EU-Ländern. Der Anteil der zugewanderten Frauen aus Nicht-EU-Ländern mit einem Tertiärabschluss ist mit rund 26 % zwar nach wie vor deutlich niedriger, liegt jedoch um zwei Prozentpunkte über dem der zugewanderten Männer aus Nicht-EU-Ländern. Auf der anderen Seite haben vier von zehn zugewanderten Frauen aus Nicht-EU-Ländern höchstens den Sekundarbereich I abgeschlossen, was einer der höchsten Anteile unter den europäischen Hauptzielländern ist. Dieser Anteil ist höher als bei außerhalb der EU geborenen Männern, von denen nur 33 % über einen niedrigen Bildungsabschluss verfügen.

Trotz ihrer im Allgemeinen ähnlichen Qualifikationen und Sprachkenntnisse sind zugewanderte Frauen seltener erwerbstätig als zugewanderte Männer. Dieses Gefälle ist noch ausgeprägter als bei den im Inland Geborenen (**Abbildung 9**). Während sich die Beschäftigungslücke zwischen im Inland geborenen Frauen und Männern in Österreich in den letzten zehn Jahren allmählich verringert hat, ist dies bei Zugewanderten nicht der Fall. So war die geschlechtsspezifische Beschäftigungslücke im Jahr 2021 bei Zugewanderten mehr als doppelt so groß und bei Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern fast dreimal so groß wie bei im Inland Geborenen.

6. Dieser Indikator bezieht sich auf Nichterwerbstätige (laut ILO-Definition Personen, die weder als Erwerbstätige noch als Erwerbslose einzustufen sind), die bereit sind, eine Arbeit aufzunehmen, dies jedoch aus verschiedenen Gründen nicht können (keine geeignete Arbeit verfügbar, Ausbildung/ Weiterbildung, eigene Krankheit/Behinderung, familiäre Verpflichtungen, Entlassung, andere Gründe).

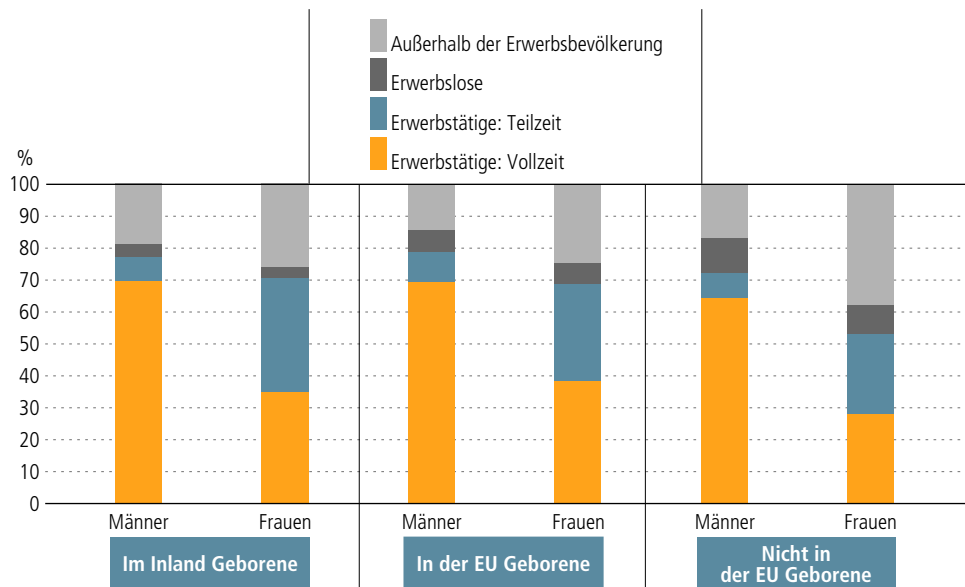
Darüber hinaus ist fast die Hälfte der erwerbstätigen zugewanderten Frauen in Teilzeit beschäftigt.<sup>7</sup> Dieser Anteil ist zwar niedriger als bei im Inland geborenen Frauen (46 % gegenüber 51 %), gehört aber nach wie vor zu den höchsten unter den europäischen Vergleichsländern und wird nur von den Niederlanden, Deutschland und der Schweiz übertroffen.

Eine Angleichung der geschlechtsspezifischen Beschäftigungslücke bei Zugewanderten an die bei im Inland Geborenen könnte rund 55.000 Frauen zusätzlich in Arbeit bringen.

■ Abbildung 9 ■

### Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Erwerbstätigkeit sind in Österreich bei Zugewanderten stärker ausgeprägt

Arbeitsmarktstatus, 15- bis 64-Jährige, 2021



Quelle: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.

Unter den nicht erwerbstätigen zugewanderten Frauen aus Nicht-EU-Ländern sind laut EU-AKE viele unfreiwillig nicht erwerbstätig. In Österreich sind zugewanderte Frauen fast doppelt so häufig unfreiwillig nicht erwerbstätig wie im Inland geborene Frauen (**Abbildung 10**). Unter den unfreiwillig nicht erwerbstätigen Frauen, die außerhalb der EU geboren sind, gibt ein Drittel an, dass ihre Nichterwerbstätigkeit auf familiäre Verpflichtungen zurückzuführen ist. Tatsächlich ist die Nichterwerbstätigkeit unter zugewanderten Frauen aus Nicht-EU-Ländern mit kleinen Kindern (im Alter von 0 bis 4 Jahren) am höchsten, wobei fast jede zweite nicht erwerbstätig ist. Weitere 12 % der zugewanderten Frauen aus Nicht-EU-Ländern sind unfreiwillig nicht erwerbstätig, weil sie keine geeignete Arbeit finden, 16 % aufgrund einer Krankheit oder Behinderung und 40 % aus anderen Gründen.

Zuwanderung fällt oft mit Veränderungen in der Familienkonstellation wie Heirat, Familienzusammenführung oder Gründung einer Partnerschaft/eines Haushalts zusammen, was nach der Ankunft im Zielland zu einer erhöhten Geburtenrate führen kann. Dies kann zugewanderte Mütter daran hindern, die für die Teilnahme am Arbeitsmarkt erforderlichen länderspezifischen Qualifikationen und Berufserfahrungen zu erwerben. Darüber hinaus haben zugewanderte Mütter nur begrenzten Zugang zu Unterstützungsmaßnahmen für Familien und nehmen diese seltener in Anspruch. Sie verfügen über keine erweiterten familiären Netzwerke, die für die Kinderbetreuung wichtig sind und unterliegen häufig anderen sozialen und geschlechtsspezifischen Normen, die sich auf Fertilitäts- und Beschäftigungsentscheidungen auswirken. Zugewanderte Mütter haben außerdem oft einen niedrigeren sozioökonomischen Status und sind möglicherweise bereits vor der Kindererziehung weniger stark in den Arbeitsmarkt eingebunden (OECD, 2023<sub>[12]</sub>).

7. Teilzeitarbeit ist hier definiert als eine Wochenarbeitszeit von weniger als 30 Stunden.

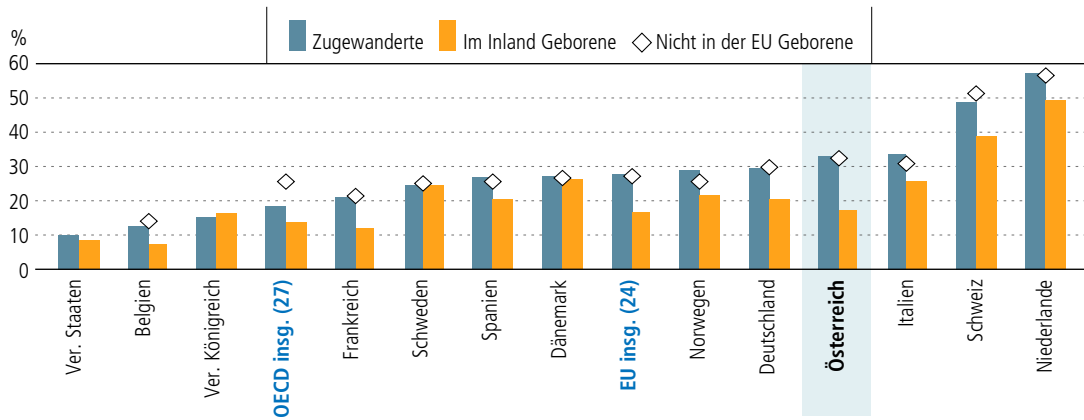




■ Abbildung 10 ■

### Zugewanderte Frauen sind in Österreich doppelt so häufig unfreiwillig nicht erwerbstätig wie im Inland geborene Frauen

Anteil der unfreiwillig nicht erwerbstätigen Frauen an allen nicht erwerbstätigen Frauen, 15- bis 64-Jährige, 2021



**Anmerkung:** Unfreiwillig Nichterwerbstätige sind aus verschiedenen Gründen nicht auf der Suche nach Arbeit, würden aber gerne arbeiten.

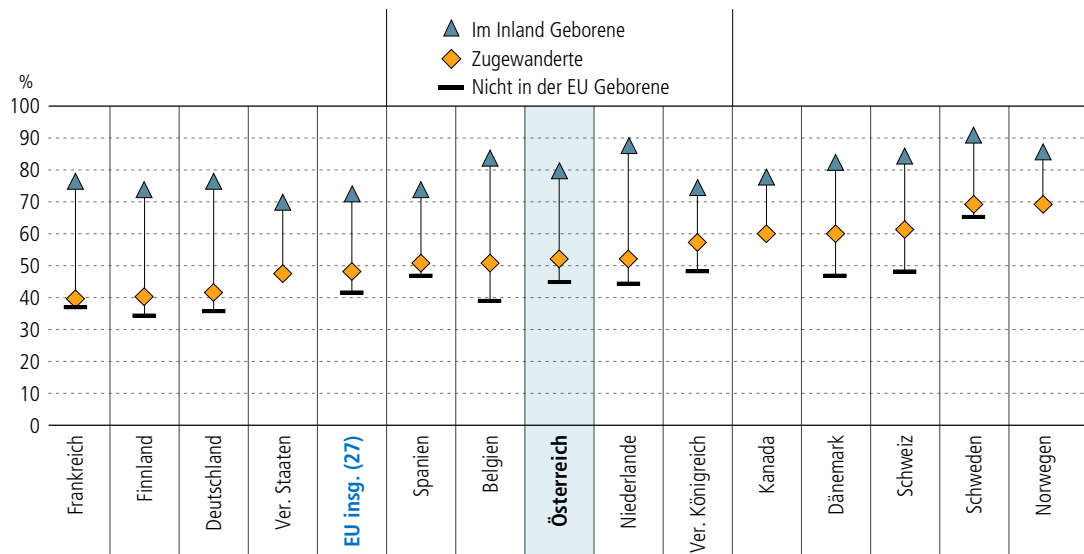
**Quelle:** Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021 (2019 für das Vereinigte Königreich). Vereinigte Staaten: Current Population Survey (CPS) 2021.

In Österreich sind etwas mehr als die Hälfte der zugewanderten Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren mit Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren erwerbstätig, wobei dieser Anteil bei Müttern aus Nicht-EU-Ländern weniger als die Hälfte beträgt (**Abbildung 11**). Im Inland geborene Mütter mit Kleinkindern sind um 28 Prozentpunkte häufiger erwerbstätig als zugewanderte Mütter. Damit liegt Österreich im Mittelfeld der Länderverteilung, hinter Belgien, den Niederlanden, Deutschland, Finnland und Frankreich, wo die Lücke mehr als 30 Prozentpunkte beträgt.

■ Abbildung 11 ■

### Die Beschäftigungslücke zwischen im Inland geborenen und zugewanderten Müttern von Kleinkindern beträgt in Österreich fast 30 Prozentpunkte

Erwerbstätigenquoten im Inland geborener und zugewanderter Mütter mit mindestens einem Kind im Alter von 0 bis 4 Jahren, 2021 oder letztverfügbares Jahr



**Anmerkung:** Die Daten erfassen Frauen im Alter von 25 bis 54 Jahren. Mütter sind definiert als Frauen mit mindestens einem Kind im Alter von 0 bis 4 Jahren (0 bis 5 Jahren in den Vereinigten Staaten und 0 bis 6 Jahren in Kanada).

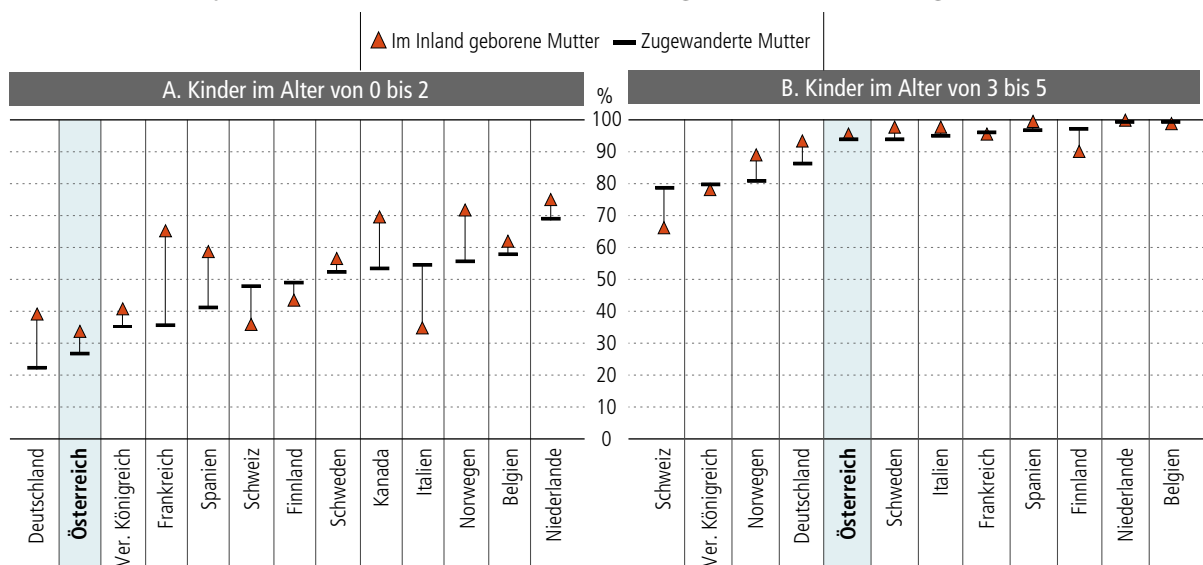
**Quelle:** Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021. Vereinigtes Königreich, Dänemark und Schweden: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2019. Schweiz: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2022. Vereinigte Staaten: Current Population Survey (CPS) 2021. Kanada: Labour Force Survey (LFS) 2019.

Der Unterschied in der Erwerbstätigenquote zwischen zugewanderten und im Inland geborenen Frauen mit Kindern ist in Österreich fast doppelt so hoch wie der Unterschied zwischen zugewanderten und im Inland geborenen Frauen, die in einer Partnerschaft leben und keine Kinder haben. Selbst nach Berücksichtigung soziodemografischer Faktoren wie Alter, Bildungsniveau und Anzahl der Kinder (im Alter von 0 bis 14 Jahren) bleibt ein großer Unterschied (23 Prozentpunkte) bestehen.

Der Zugang zu erschwinglicher frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE) ist für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unerlässlich, insbesondere für zugewanderte Mütter, die in der Regel über ein begrenztes privates Unterstützungsnetzwerk im Aufnahmeland verfügen. Darüber hinaus wirkt sich eine gute FBBE positiv auf die kognitive und soziale Entwicklung von Kindern aus, wobei Kinder aus benachteiligten Familien besonders stark davon profitieren (OECD, 2023<sub>[12]</sub>). In Österreich nutzen Kinder zugewanderter Mütter im Alter von 0 bis 2 Jahren die formale Kinderbetreuung um sechs Prozentpunkte seltener als Kinder im Inland geborener Mütter (**Abbildung 12**). Obgleich im internationalen Vergleich nicht besonders groß, ist diese Diskrepanz vor dem Hintergrund der niedrigen Teilnahmequoten an FBBE in Österreich insgesamt auffällig. Weniger als ein Drittel aller Mütter von Kindern im Alter von 0 bis 2 Jahren nehmen formale Kinderbetreuungsangebote in Anspruch. Ein Mangel an ausgebildetem Fachpersonal und die daraus resultierenden begrenzten Kapazitäten tragen zur geringen Teilnahme von Kleinkindern bei (UNICEF, 2023<sub>[13]</sub>). Für Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren sind die Teilnahmequoten deutlich höher: 93 % der zugewanderten und 95 % der im Inland geborenen Mütter mit Kindern in dieser Altersgruppe nehmen formale Kinderbetreuungsangebote in Anspruch.

■ **Abbildung 12** ■  
**Zugewanderte Mütter nutzen ähnlich häufig eine formale Kinderbetreuung wie im Inland geborene Mütter**

Inanspruchnahme von formaler Kinderbetreuung, 2022 oder letztverfügbares Jahr



**Anmerkung:** Anteil der Kinder, die in einer typischen Woche eine formale Kinderbetreuung besuchen. Formale Kinderbetreuung umfasst Vorschulen, Pflichtschulen, Krippen, Kindertagesstätten und professionelle Tagesmütter. Die Daten für Kanada beziehen sich auf Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren.

**Quelle:** Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) 2022. Vereinigtes Königreich, Norwegen und Schweiz: Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) 2019. Kanada: General Social Survey (GSS) 2017.

Neben der geringen Teilnahme an formaler Kinderbetreuung sind zugewanderte Mütter in Branchen überrepräsentiert, die nach der Geburt eines Kindes weniger finanzielle Anreize für eine Rückkehr ins Erwerbsleben bieten (OECD, 2023<sub>[12]</sub>). In Österreich arbeitet ein Viertel der zugewanderten Mütter mit Kindern unter 15 Jahren als Hilfsarbeitskräfte, insbesondere als Reinigungs- oder Hilfskräfte. Bei außerhalb der EU geborenen Müttern beträgt dieser Anteil über ein Drittel, was mehr als dem Achtfachen des Anteils unter im Inland geborenen Müttern entspricht und zu den höchsten Quoten in den europäischen Hauptzielländern zählt.



## III.2 Integration von Geflüchteten

Vergleichbare Daten zu den Arbeitsmarktergebnissen von Geflüchteten liegen nur aus der EU-AKE vor, die alle zwei Jahre Angaben zu humanitären Zugewanderten auf der Basis von Eigenangaben zu Zuwanderungsgründen enthält.<sup>8</sup> Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts sind die neuesten vorliegenden Daten aus dem Jahr 2021 und umfassen noch keine Personen, die vor dem Krieg in der Ukraine geflohen sind. Ihre ersten Integrationsergebnisse auf dem Arbeitsmarkt und damit verbundene Herausforderungen für die Datenerhebung werden in **Kasten 5** erörtert.

Von den in der EU-AKE 2021 erfassten Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter in Österreich sind fast 44 % innerhalb der vorangegangenen zehn Jahre zugewandert, hauptsächlich aus Syrien, Afghanistan und dem Irak. Im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Ländern, z.B. Deutschland, Schweden und Spanien, lebt ein Großteil der Geflüchteten in Österreich seit mehr als einem Jahrzehnt im Land. Fast 40 % leben seit über 20 Jahren in Österreich, vor allem in Folge der Kriege im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er Jahren.

In allen europäischen Hauptzielländern mit Ausnahme von Frankreich und Spanien sind Männer unter den in den letzten zehn Jahren angekommenen Geflüchteten stark überrepräsentiert. In Österreich machen sie etwa zwei Drittel der Neuzugewanderten (mit weniger als zehn Jahren Aufenthalt) aus. Die Kohorte, die vor mehr als zwei Jahrzehnten in Österreich angekommen ist, weist hingegen ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis auf. Des Weiteren leben die meisten neuzugewanderten Geflüchteten in der Hauptstadt, während seit längerem in Österreich lebende Geflüchtete gleichmäßiger über das Land verteilt sind. Fast die Hälfte aller in den letzten zehn Jahren angekommenen Geflüchteten lebt in Wien, gegenüber weniger als einem Drittel derjenigen, die seit über 20 Jahren im Land sind.

### Kasten 5 Vergleichbare internationale Daten zur Arbeitsmarktintegration von vorübergehend Schutzberechtigten aus der Ukraine sind nur begrenzt verfügbar

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat die größte Vertreibung von Menschen in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Nach Angaben von Eurostat gewährte allein die EU bis Februar 2024 4,2 Millionen Nicht-EU-Bürgerinnen und Nicht-EU-Bürgern vorübergehenden Schutz, davon 98 % ukrainischen Staatsangehörigen. Österreich hat bis März 2025 über 80.000 Personen mit vorübergehendem Schutzstatus aufgenommen.<sup>9</sup> Da 18- bis 60-jährige Männer aufgrund der Wehrpflicht das Land nicht verlassen dürfen (mit einigen Ausnahmen), sind 71 % der erwachsenen vorübergehend Schutzberechtigten in Österreich Frauen und 30 % Kinder.

Während einige Faktoren die Arbeitsmarktintegration ukrainischer vorübergehend Schutzberechtigter behindern können, gibt es andere, die sie fördern. Kinderbetreuungs- und Altenpflegepflichten, begrenzte Sprachkenntnisse, Qualifikationsungleichgewichte, Schwierigkeiten bei der Anerkennung von Qualifikationen, Diplomen und Abschlüssen, Ausbeutungsrisiken, Zerfall von Familienstrukturen und Unsicherheiten hinsichtlich der Aufenthaltsdauer können einen raschen Eintritt in den Arbeitsmarkt erschweren. Umgekehrt können ein hohes Bildungsniveau,<sup>10</sup> ein uneingeschränkter und sofortiger Zugang zum Arbeitsmarkt und bestehende Netzwerke von Ukrainerinnen und Ukrainern, die sich schon vor der russischen Invasion in Europa niedergelassen haben, die Arbeitsmarktintegration verbessern.

...

8. Folglich können die Daten sowohl anerkannte Geflüchtete als auch Asylwerbende umfassen (d. h. Personen, die einen Asylantrag gestellt haben, deren Flüchtlingsstatus aber noch nicht anerkannt wurde). Allerdings dürfte sich der Anteil an Asylwerbenden in Grenzen halten, da sie häufig in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht und daher in der Erhebung nicht vertreten sind. Zur Vereinfachung werden in diesem Abschnitt Personen, die als Zuwanderungsgrund „internationalen Schutz“ angeben, allgemein als „Geflüchtete“ bezeichnet. Menschen, die in einem EU- oder EFTA-Land geboren und eigenen Angaben zufolge aus humanitären Gründen zugewandert sind, bleiben in der Analyse unberücksichtigt.

9. Im Verhältnis zur Bevölkerung ist diese Zahl niedriger als in den Nachbarländern der Ukraine, den baltischen Staaten, der Tschechischen Republik und Deutschland, aber deutlich höher als beispielsweise in Frankreich, den südeuropäischen Ländern und Schweden.

10. Daten des österreichischen Arbeitsmarktservices zeigen, dass im September 2023 38 % der als arbeitssuchend registrierten vorübergehend Schutzberechtigten in Österreich über einen Hochschulabschluss verfügten, wobei einige Umfragen höhere Anteile (zwischen 73 % und 83 %) angeben.



Allerdings waren bestehende Netzwerke in Österreich relativ klein – Anfang 2022 lebten nur etwa 12.700 Ukrainerinnen und Ukrainer in Österreich.

Obwohl immer mehr Informationen über die bisher erreichte Arbeitsmarktbeteiligung von vorübergehend Schutzberechtigten vorliegen, sind repräsentative und vergleichbare Daten aus mehreren Gründen nach wie vor nur begrenzt verfügbar. Erstens sind neu angekommene und mobile Bevölkerungsgruppen oft nicht in traditionellen Erhebungen zu Beschäftigungsergebnissen, z. B. Arbeitskräfteerhebungen, erfasst. Zweitens unterscheiden die verfügbaren Verwaltungsdaten nicht immer vollständig zwischen Ukrainerinnen und Ukrainern, die bereits vor dem 24. Februar 2022 im Aufnahmeland lebten, und vorübergehend Schutzberechtigten. In Österreich beispielsweise hatten Personen mit vorübergehendem Schutzstatus erst ab April 2023, als die Pflicht zur Erlangung einer Arbeitserlaubnis aufgehoben wurde, uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt. Diese Änderung erleichterte zwar die Verfahren für Ukrainerinnen und Ukrainer, wirkte sich jedoch auf die Datenlage aus, indem sie die Unterscheidung zwischen Neuzugewanderten und länger ansässigen Personen erschwerte. Drittens können die Beschäftigungszahlen für vorübergehend Schutzberechtigte je nach Land auf Verwaltungsdaten, Erhebungen oder Meldungen von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern über die Einstellung von vorübergehend Schutzberechtigten beruhen. Dies führt unter Umständen zu Mehrfacherfassungen von Personen mit unterschiedlichen Beschäftigungsverhältnissen (Vollzeit/Teilzeit, langfristige/kurzfristige Verträge, Selbstständigkeit, Remote-Arbeit usw.). Schließlich besteht auch eine erhebliche Unsicherheit hinsichtlich der Referenzbevölkerung für die Berechnung der Erwerbstätigenquoten, da die Zahl der im Land registrierten vorübergehend Schutzberechtigten möglicherweise nicht genau ihre tatsächliche Zahl zu einem bestimmten Zeitpunkt widerspiegelt.

Die verfügbaren Daten deuten darauf hin, dass die Arbeitsmarktintegration von vorübergehend Schutzberechtigten in Österreich zu Beginn langsamer verlief als in einigen anderen Aufnahmелändern, sich aber allmählich verbesserte. Ende März 2024 lag die Erwerbstätigenquote vorübergehend Schutzberechtigter im erwerbsfähigen Alter bei rund 29 %, was einem deutlichen Anstieg gegenüber etwa 15 % im September 2022 entspricht. Während in Finnland, Deutschland und der Schweiz in etwa ähnliche Quoten verzeichnet wurden, lag die Erwerbstätigenquote Ende 2023 in der Tschechischen Republik, Estland, Dänemark und den Niederlanden bei über 40 %. In Litauen lag der Anteil sogar bei über 60 %.

Diese Unterschiede sind auf eine Vielzahl von Faktoren zurückzuführen, darunter Unterschiede in den allgemeinen Arbeitsmarktbedingungen, der demografischen Zusammensetzung der ukrainischen Neuankömmlinge, den politischen Unterstützungsmaßnahmen durch das Aufnahmeland, der Möglichkeiten zur Arbeit auf Englisch, bereits bestehenden Migrationsmustern und dem Vorhandensein etablierter ukrainischer Gemeinschaften. Ein erheblicher Teil der beobachteten Unterschiede könnte auch auf unterschiedliche Erhebungsmethoden und Meldeverfahren zurückzuführen sein.

In Österreich sind vorübergehend Schutzberechtigte am häufigsten im Gastgewerbe, im Dienstleistungssektor, im verarbeitenden Gewerbe sowie im Groß- und Einzelhandel beschäftigt. Ähnliche sektorale Verteilungen wurden auch in anderen Aufnahmелändern festgestellt. Diese Branchen entsprechen nicht unbedingt ihren bisherigen Erfahrungen oder Bildungsprofilen, was auf ein Qualifikationsungleichgewicht hindeutet. Tatsächlich war ein erheblicher Teil der Personen zuvor in der Ukraine in Rechts-, Verwaltungs- und Büroberufen sowie im Bildungswesen beschäftigt.

Quelle: EMN/OECD (2024<sub>[14]</sub>), EUAA (2022<sub>[15]</sub>), Eurostat (2024<sub>[16]</sub>), EPRS (2024<sub>[17]</sub>), AMS (2024<sub>[18]</sub>), UNHCR (2025<sub>[19]</sub>).

Das Bildungsniveau von Geflüchteten in Österreich ist im internationalen Vergleich hoch (**Abbildung 13**). Über die Hälfte hat einen Abschluss im Sekundarbereich II oder einen Tertiärabschluss, während nur etwa jede zehnte Person lediglich die Grundschule abgeschlossen hat. Unter den vor weniger als fünf Jahren zugewanderten

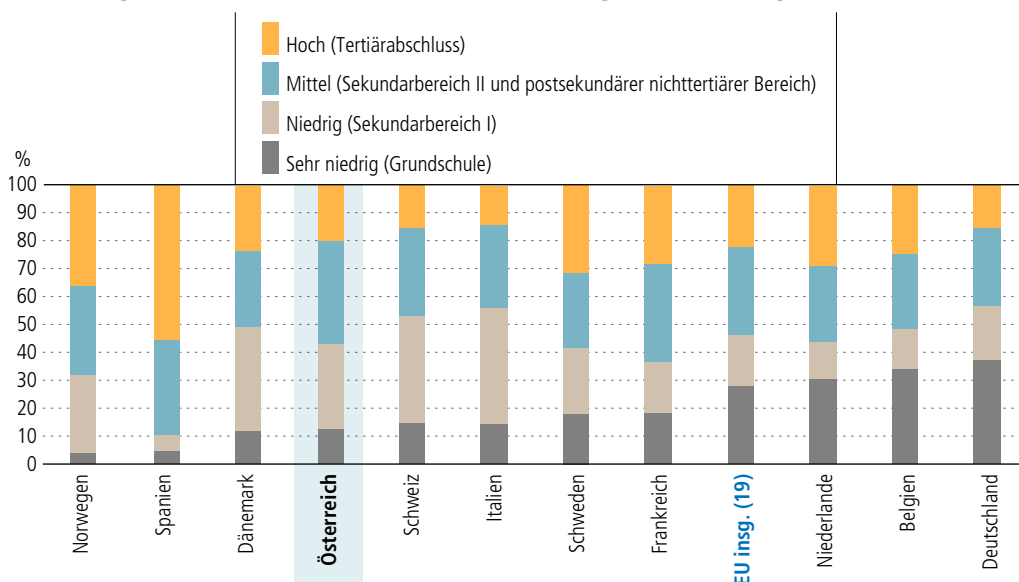


Geflüchteten hat jedoch jede siebte Person ein sehr niedriges Bildungsniveau. Darüber hinaus gibt es erhebliche Unterschiede je nach Herkunftsregion der Geflüchteten: Mit 21 % ist der Anteil der Personen mit sehr niedrigem Bildungsniveau unter den kürzlich aus dem Nahen und Mittleren Osten Geflüchteten besonders hoch.

■ Abbildung 13 ■

### Geflüchtete in Österreich verfügen über ein im internationalen Vergleich hohes Bildungsniveau

Bildungsniveau von Geflüchteten, 15- bis 64-Jährige (ohne Bildungsteilnehmende), 2021



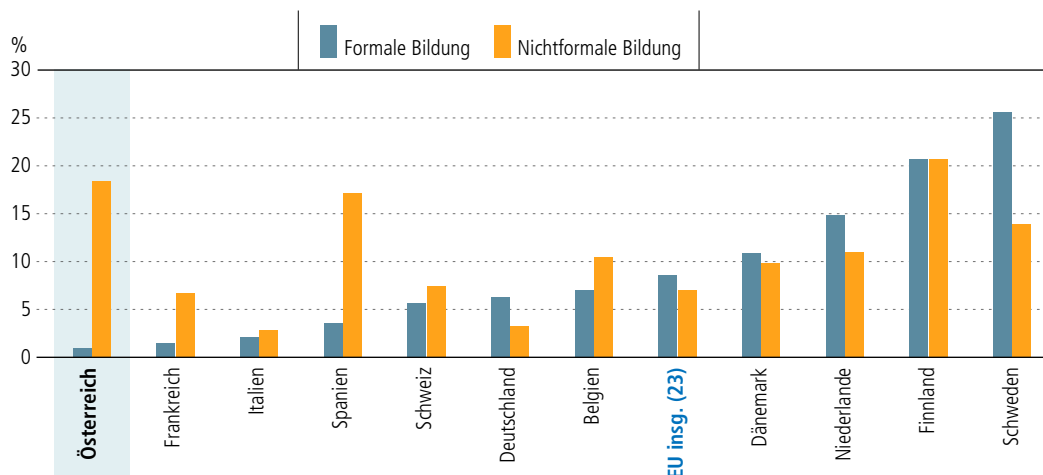
Quelle: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.

Im Gegensatz zu Schweden und Norwegen, die geringqualifizierte Zugewanderte aktiv zu einer weiteren formalen Bildung ermutigen, setzen in Österreich nur wenige Geflüchtete nach ihrer Migration ihre formale Ausbildung fort. Von den Geflüchteten, die im Alter von mindestens 20 Jahren ins Land gekommen sind, sind derzeit nur 1 % in einer formalen Ausbildung eingeschrieben (**Abbildung 14**). Weitere 4 % haben bereits einen österreichischen Abschluss erworben.

■ Abbildung 14 ■

### Während nur wenige erwachsene Geflüchtete in Österreich ihre formale Bildung fortsetzen, nehmen viele an nichtformalen Bildungsangeboten teil

Anteil der im Alter von mindestens 20 Jahren zugewanderten Geflüchteten, die in den vier Wochen vor der Erhebung an formaler oder nichtformaler Bildung teilgenommen haben, 20- bis 64-Jährige, 2021



Quelle: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.



Allerdings investiert Österreich in Qualifizierungsmaßnahmen außerhalb des formalen Bildungssystems, darunter spezialisierte Beratungsangebote und Weiterbildungen. So nahmen 18 % der Geflüchteten in den vier Wochen vor der EU-AKE-Erhebung an nichtformalen Bildungsangeboten teil, was einer der höchsten Werte unter den europäischen Vergleichsländern ist.<sup>11</sup> Solche Maßnahmen sind zwar in der Regel weniger zeitaufwendig und können einen schnelleren Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern, bieten jedoch nicht die gleichen Vorteile wie ein Bildungsabschluss im Aufnahmeland. Untersuchungen zeigen, dass der Erwerb eines österreichischen Bildungsabschlusses die Beschäftigungschancen von Geflüchteten deutlich verbessert (Baumgartner, Palinkas and Daur, 2020<sub>[20]</sub>) und das Risiko verringert, dass sie langfristig unter ihrem Qualifikationsniveau arbeiten (Ludolph, 2023<sub>[21]</sub>). Dies ist wohl nicht nur auf den Abschluss selbst zurückzuführen, sondern auch auf die bessere Kenntnis des österreichischen Arbeitsmarktes, die besseren Sprachkenntnisse und die stärkeren sozialen Netzwerke, die mit einem Abschluss im Aufnahmeland einhergehen.

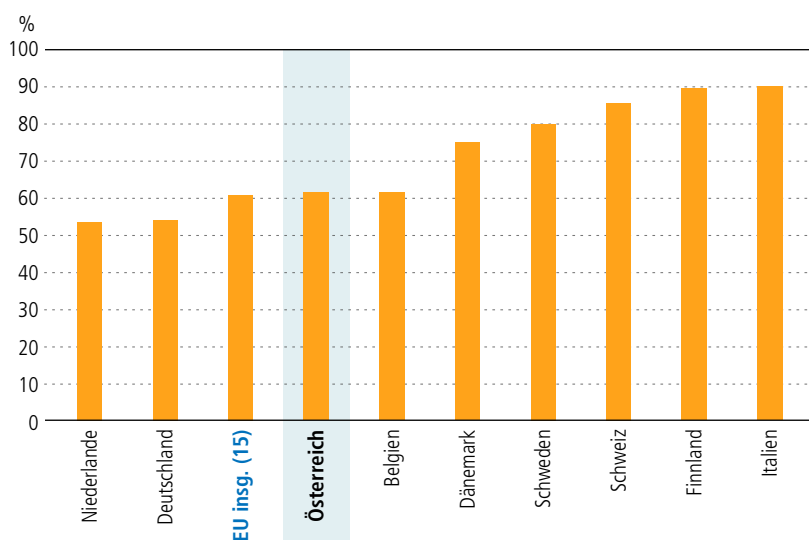
Aufgrund des unfreiwilligen Charakters ihrer Migration haben Geflüchtete in der Regel nicht die Möglichkeit, sich auf das Leben in einem neuen Land vorzubereiten. Daher kommen die meisten Geflüchteten ohne Deutschkenntnisse nach Österreich. Allerdings haben 86 % der in den letzten zehn Jahren angekommenen Geflüchteten einen Sprachkurs besucht. Diese Quote ist etwa doppelt so hoch wie bei der zwanzig Jahre zuvor angekommenen Kohorte. Sie gehört neben den Teilnahmequoten in Dänemark und der Schweiz zu den höchsten in den europäischen Hauptzielländern.

Unter den Geflüchteten, die seit fünf bis neun Jahren im Land leben, gibt fast ein Fünftel an, über fortgeschrittene Deutschkenntnisse (GER-Niveau C1) zu verfügen, während rund zwei Fünftel über mittlere Kenntnisse verfügen (GER-Niveau B1). Der Anteil derjenigen, die mindestens mittlere Kenntnisse erreichen, ist damit etwas höher als in Deutschland und den Niederlanden, liegt aber deutlich hinter den nordischen Ländern, der Schweiz und Italien zurück (**Abbildung 15**).

■ Abbildung 15 ■

### Drei von fünf Geflüchteten verfügen nach mindestens fünf Jahren in Österreich über zumindest mittlere Deutschkenntnisse

Anteil der Geflüchteten mit mindestens mittleren Sprachkenntnissen (GER-Niveau B1) nach 5-9 Jahren im Aufnahmeland, Eigenangaben, nichtmuttersprachliche Personen, 15- bis 64-Jährige, 2021



Quelle: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.

11. Nichtformale Bildung umfasst sowohl berufsbezogene als auch nicht berufsbezogene Kurse, Seminare, Workshops, Privatunterricht oder Schulungen außerhalb des formalen Bildungssystems.

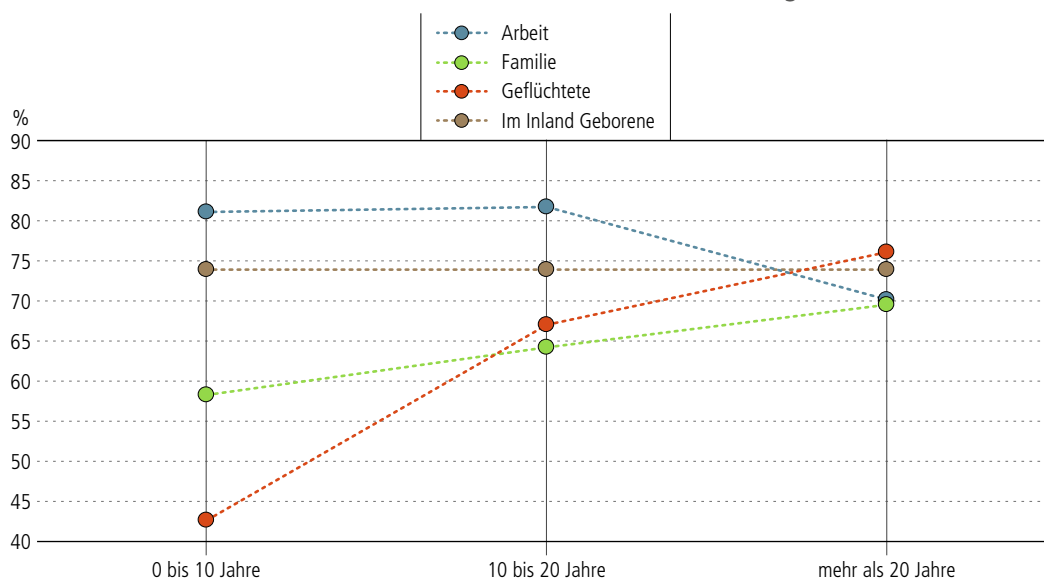


Geflüchtete sind unter anderem aufgrund ihrer Zwangsmigration eine Gruppe mit besonderen Herausforderungen am Arbeitsmarkt. Die Erwerbstätigenquote ist in den ersten Jahren sehr niedrig, steigt aber mit der Zeit allmählich an. In Österreich liegt die Erwerbstätigenquote derjenigen, die seit weniger als zehn Jahren im Land leben, bei 43 %. Bei seit über 20 Jahren ansässigen Geflüchteten hat sich die Erwerbstätigenquote derjenigen der im Inland Geborenen sowie der sich dem Rentenalter nähernden Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten angenähert (**Abbildung 16**).<sup>12</sup> Ob dies auf die Zusammensetzung der Kohorten zurückzuführen ist oder den zeitlichen Verlauf von Integration widerspiegelt, ist unklar. Nach- oder mitgereiste Familienangehörige, die seit weniger als zehn Jahren im Land leben, weisen höhere Erwerbstätigenquoten auf als Geflüchtete in der gleichen Kohorte (58 %). In den Kohorten, die seit über zehn Jahren im Land leben, übertreffen die Erwerbstätigenquoten der Geflüchteten diejenigen der nach- oder mitgereisten Familienangehörigen.

■ Abbildung 16 ■

### Die Arbeitsergebnisse fallen bei Geflüchteten, die seit über zehn Jahren im Land leben, deutlich besser aus

Erwerbstätigenquoten von Zugewanderten nach Zuwanderungsgrund und Aufenthaltsdauer in Österreich, 15- bis 64-Jährige, 2021



Quelle: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.

OECD-Länder ergreifen verschiedene Maßnahmen, um die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten zu erleichtern. Ein Beispiel ist das „Job-Turbo“-Programm, das 2023 in Deutschland mit dem Ziel einer schnellen Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt gestartet wurde (**Kasten 6**). Ähnliche „Turbo“-Initiativen gibt es in Belgien (Flandern) und der Schweiz.

12. Es ist zu beachten, dass diese Daten nicht dieselben Personen über einen längeren Zeitraum hinweg erfassen. Unterschiede in den Erwerbstätigenquoten können auch auf unterschiedliche Merkmale der zugewanderten Kohorten zurückzuführen sein.



### Kasten 6 **Der deutsche „Job-Turbo“ fördert den frühen Einstieg von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt**

Im Oktober 2023 haben das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Bundesagentur für Arbeit das „Job-Turbo“ Programm in Deutschland gestartet. Das Programm zielt darauf ab, Geflüchteten den frühzeitigen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern, den Spracherwerb zu unterstützen und Langzeitarbeitslosigkeit zu verhindern, um so eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration zu fördern.

Das Programm beschreibt drei Phasen der Arbeitsmarktintegration. Die erste Phase konzentriert sich auf das Ankommen, die Orientierung und die Entwicklung grundlegender Sprachkenntnisse. Fachkräfte, die für ihre Arbeit keine Sprachkenntnisse benötigen (z. B. im IT-Sektor), können sofort eine Arbeit aufnehmen. In der zweiten Phase liegt der Schwerpunkt auf dem Einstieg in Ausbildung und Beschäftigung, während es in der dritten Phase darum geht, auf ersten Berufserfahrungen aufzubauen und eine langfristige Beschäftigung zu sichern.

Der Job-Turbo zielt in erster Linie auf die zweite Phase ab. Nach Abschluss eines Integrationskurses ist vorgesehen, dass Geflüchtete regelmäßig mit Jobcentern und Agenturen für Arbeit in Kontakt stehen, die sie mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern zusammenbringen, z. B. durch branchenspezifische „Matching-Aktionen“. Die Beschäftigung beginnt in der Regel, sobald die Personen das Sprachniveau A2 oder B1 erreicht haben. Falls erforderlich, werden Qualifikationen nacherfasst und Maßnahmen zur Anerkennung und Anpassung von Qualifikationen eingeleitet. Darüber hinaus ermutigt das Programm Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Geflüchtete auch ohne gute Deutschkenntnissen einzustellen und berufsbegleitend weiter zu qualifizieren. Große Unternehmen, Zeitarbeitsfirmen und Industrieverbände sind aufgerufen, diese Bemühungen durch freiwillige Verpflichtungen zu unterstützen.

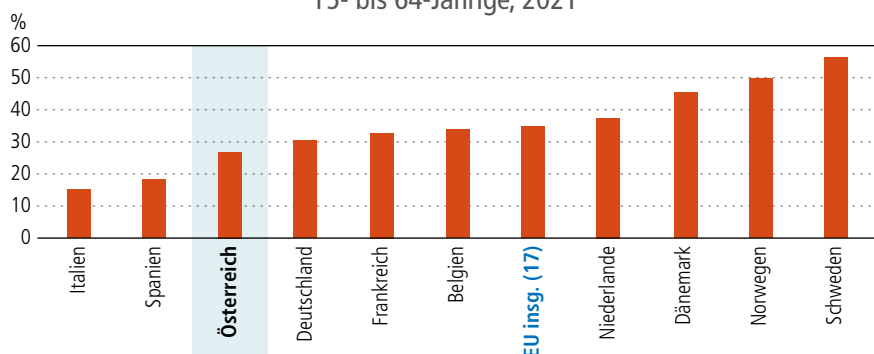
Quelle: BMAS (2023<sub>[22]</sub>).

Während die Erwerbstätigenquoten von Geflüchteten, die in den letzten zehn Jahren nach Österreich gekommen sind, ähnlich hoch sind wie in Ländern wie Schweden, den Niederlanden und Deutschland, steht Österreich vor großen Herausforderungen bei der Sicherung von qualifikationsgerechter Beschäftigung für Geflüchtete (**Abbildung 17**). Über zwei Drittel der Geflüchteten mit einem Tertiärabschluss sind erwerbstätig, doch weniger als die Hälfte von ihnen arbeitet in ihren formalen Qualifikationen entsprechenden Positionen. Nicht nur sind Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber oft unsicher hinsichtlich der Qualifikationen von im Ausland Ausgebildeten, auch die Geflüchteten selbst sind häufig nicht in der Lage, ihre Qualifikationen nachzuweisen. Ein weiteres Hindernis stellen unzureichende Deutschkenntnisse dar.

■ **Abbildung 17** ■

#### **Weniger als ein Drittel der hochqualifizierten Geflüchteten hat eine Beschäftigung, die den eigenen Qualifikationen entspricht**

Anteil von Geflüchteten mit Tertiärabschluss, die in hochqualifizierten Berufen arbeiten, 15- bis 64-Jährige, 2021



Quelle: Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021.



### III.3 Kinder von Zugewanderten

In Österreich ist fast jede dritte Person unter 34 Jahren entweder selbst zugewandert oder hat zwei zugewanderte Elternteile. Bei Kindern unter 15 Jahren ist die Zahl der im Inland Geborenen mit zwei zugewanderten Elternteilen (260.000) fast dreimal so hoch wie die Zahl der selbst Zugewanderten (97.000).

Kinder zugewanderter Eltern haben es in der Schule oft schwer. Ihr im Durchschnitt niedrigerer sozioökonomischer Status kann den Zugang zu Ressourcen wie Büchern, Computern, elterlicher Unterstützung und einem förderlichen Lernumfeld einschränken. Kinder zugewanderter Eltern – insbesondere diejenigen, die selbst zugewandert sind – haben mit Sprachbarrieren, Diskriminierung, Unterbrechungen ihrer Bildungsbiografie und mangelnder Vertrautheit mit den lokalen Schulsystemen zu kämpfen. Die österreichische Regierung versucht, diese Probleme durch eine intensive Deutschförderung für Schülerinnen und Schüler mit Sprachschwierigkeiten („Deutschförderklasse“/„Deutschförderkurs“) abzumildern.

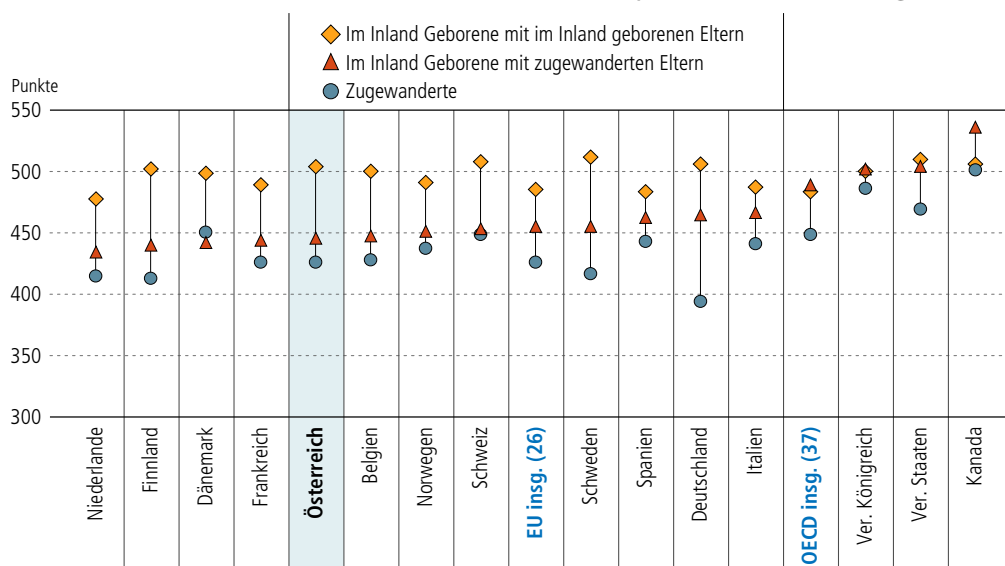
Sowohl zugewanderte als auch im Inland geborene Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern erzielen in der PISA-Studie der OECD tendenziell schlechtere Ergebnisse als Gleichaltrige mit im Inland geborenen Eltern. Obwohl dies in den meisten europäischen Ländern der Fall ist, ist der Abstand bei den Leseleistungen zwischen im Inland geborenen Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern und jenen mit im Inland geborenen Eltern in Österreich besonders ausgeprägt und wird nur noch von Finnland übertroffen (**Abbildung 18**). Der Unterschied in den Leseleistungen beträgt fast 60 Punkte und übersteigt damit den durchschnittlichen Lernfortschritt österreichischer Schülerinnen und Schüler innerhalb eines Schuljahr um das Zweifache.<sup>13</sup>

27

■ Abbildung 18 ■

#### Im Inland geborene Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern weisen in Österreich eine geringere Lesekompetenz auf als in den meisten anderen Zielländern

Durchschnittliche Punktzahl im PISA-Bereich Lesekompetenz, 15- bis 16-Jährige, 2022



**Anmerkung:** Bei der Interpretation der Schätzungen für Kanada, Dänemark, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten ist Vorsicht geboten, da ein oder mehrere PISA-Stichprobenstandards nicht eingehalten wurden (vgl. OECD (2023<sub>[23]</sub>) für weitere Informationen).

**Quelle:** OECD, PISA-2022-Datenbank.

13. Eine aktuelle Studie schätzt die durchschnittlichen jährlichen Lernfortschritte von österreichischen Schülerinnen und Schülern im Bereich Lesen auf Grundlage der PISA-Daten von 2015 und 2018 auf 29 Punkte (Avvisati and Givord, 2023<sub>[29]</sub>). Allerdings ist der Effekt über mehrere Schuljahre nicht linear.

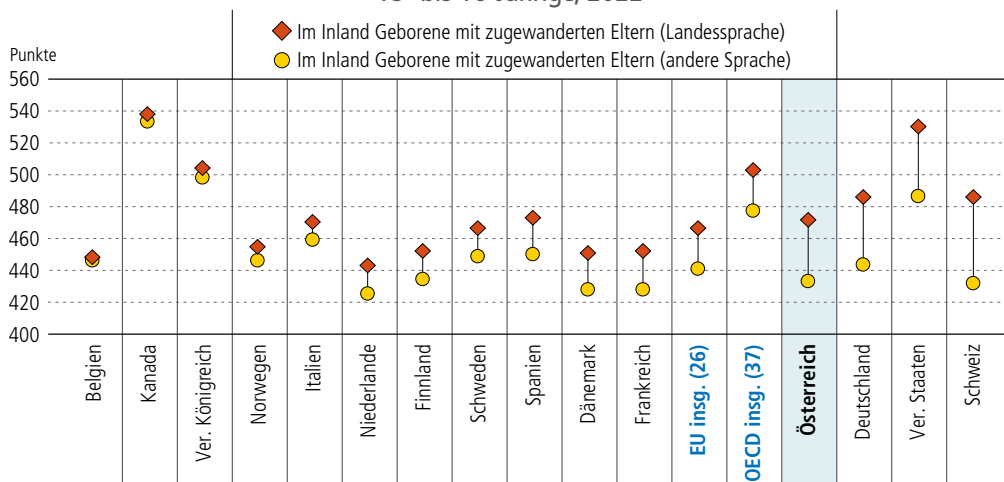
Allerdings variieren die Leseleistungen von im Inland geborenen Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern je nach Herkunftsregion der Eltern beträchtlich (500 Punkte für Schülerinnen und Schüler mit in Europa geborenen Eltern gegenüber 437 Punkten für Schülerinnen und Schüler mit außerhalb Europas geborenen Eltern).<sup>14</sup> Bei Schülerinnen und Schülern, die außerhalb Europas geboren und selbst zugewandert sind, ist der Leistungsabstand im Lesen noch ausgeprägter: Mit 392 Punkten liegen ihre durchschnittlichen Leseleistungen um mehr als 100 Punkte unter den durchschnittlichen Leseleistungen von im Inland geborenen Schülerinnen und Schülern mit im Inland geborenen Eltern. Im Vergleich dazu ist der Unterschied zwischen den in Europa geborenen und den im Inland geborenen Schülerinnen und Schülern mit im Inland geborenen Eltern weniger als halb so groß (43 Punkte).

Der sozioökonomische Status ist ein entscheidender Faktor für Unterschiede in den durchschnittlichen PISA-Leseleistungen. Auf dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status (ESCS)<sup>15</sup> gehört fast die Hälfte der im Inland geborenen Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern zum untersten Quartil, verglichen mit nur einem Siebtel der Gleichaltrigen mit im Inland geborenen Eltern. Bei Berücksichtigung des Einflusses des sozioökonomischen Status halbiert sich der Leistungsabstand bei den durchschnittlichen PISA-Leseergebnissen. Dieser ausgeprägte Zusammenhang zwischen sozioökonomischem Status und schulischen Leistungen könnte mit spezifischen Merkmalen des österreichischen Bildungssystems zusammenhängen, wie z. B. dem eingeschränkten Zugang zu Kindertagesstätten, der frühzeitigen Aufteilung der Schülerinnen und Schüler in begrenzt durchlässige Schulzweige sowie dem Halbtagsunterricht.

Auch Sprachbarrieren tragen zum Leistungsabstand zwischen im Inland geborenen Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern und jenen mit zwei in Österreich geborenen Elternteilen bei. Über 70 % der im Inland geborenen Kinder zugewanderter Eltern sprechen zu Hause nicht die Landessprache - ein Wert, der nur in Finnland übertroffen wird. Diese Schülerinnen und Schüler weisen im Vergleich zu anderen Gleichaltrigen im Durchschnitt eine geringere Lesekompetenz in Deutsch auf. Demzufolge könnte eine zusätzliche Sprachförderung außerhalb des häuslichen Umfelds ihrer deutschen Sprachentwicklung zugutekommen (**Abbildung 19**).

■ Abbildung 19 ■

**Im Vergleich zu anderen Ländern hängt die Lesekompetenz von Kindern zugewanderter Eltern in Österreich stärker von der zu Hause gesprochenen Sprache ab**  
 Durchschnittliche Punktzahl im PISA-Bereich Lesekompetenz, nach zu Hause gesprochener Sprache, 15- bis 16-Jährige, 2022



**Anmerkung:** Bei der Interpretation der Schätzungen für Kanada, Dänemark, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten ist Vorsicht geboten, da ein oder mehrere PISA-Stichprobenstandards nicht eingehalten wurden (vgl. OECD (2023<sub>[23]</sub>) für weitere Informationen).

**Quelle:** OECD, PISA-2022-Datenbank.

14. Die PISA-Daten für Österreich lassen keine Differenzierung zwischen innerhalb und außerhalb der EU geborenen Schülerinnen und Schülern bzw. Eltern zu. Stattdessen kann zwischen innerhalb und außerhalb Europas geborenen Schülerinnen und Schülern bzw. Eltern unterschieden werden.  
 15. Der PISA-Index für den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status (ESCS) ist ein zusammengesetzter Wert, der aus drei Indikatoren zum familiären Hintergrund abgeleitet wird: höchster Bildungsabschluss der Eltern (in Jahren), höchster beruflicher Status der Eltern und Haushaltsausstattung.



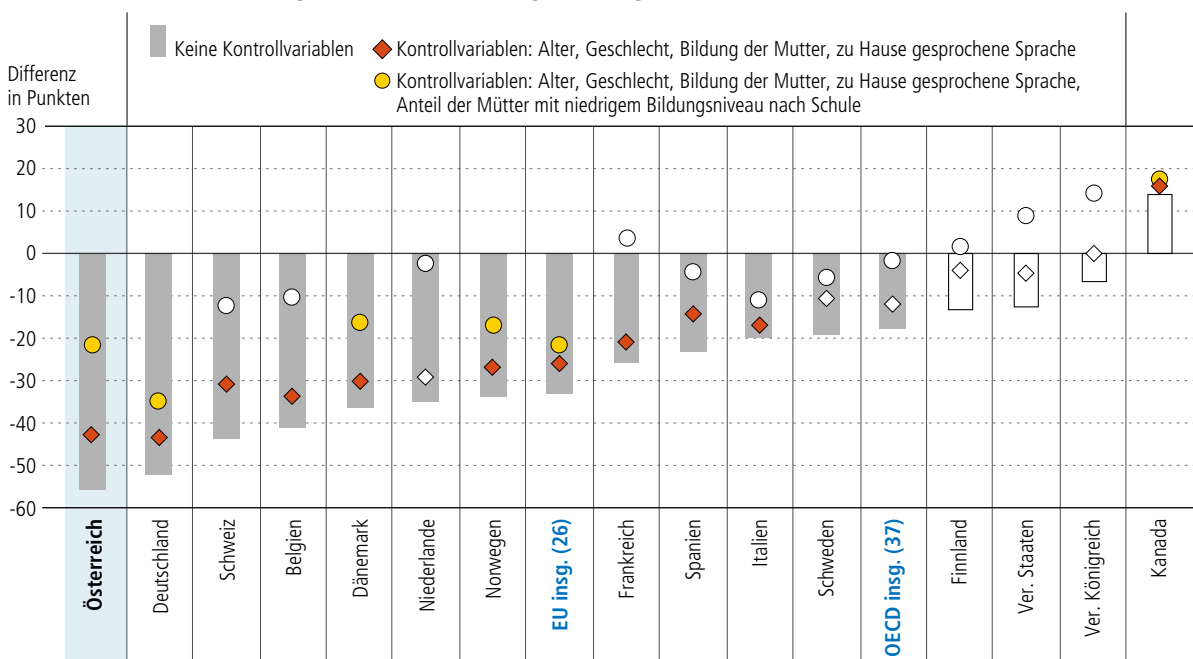
Auch wenn fast 90 % der Schülerinnen und Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, bei der PISA-Erhebung 2018 angaben, mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern überwiegend Deutsch zu sprechen, entspricht dieser Abstand dem Fortschritt eines ganzen Schuljahrs und übertrifft die Leistungsunterschiede in den meisten anderen Hauptzielländern, abgesehen von Deutschland, der Schweiz und den Vereinigten Staaten.

Ebenso entscheidend wie die zu Hause gesprochene Sprache und der sozioökonomische Hintergrund sind die Merkmale der Schule, die Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern besuchen. Im obersten Quartil der Schulen mit der höchsten Konzentration von Schülerinnen und Schülern mit mindestens einem zugewanderten Elternteil liegen die PISA-Leseleistungen der im Inland geborenen Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern im Durchschnitt 55 Punkte unter denen an Schulen in den unteren drei Quartilen (**Abbildung 20**). Diese Diskrepanz ist nirgendwo sonst so ausgeprägt wie in Österreich. Berücksichtigt man jedoch den höheren Anteil von Müttern mit niedrigem Bildungsniveau in Schulen mit einer hohen Konzentration, so verringert sich der Unterschied drastisch. Dies deutet darauf hin, dass die schwächeren Leistungen in diesen Schulen weitgehend auf die hohe Konzentration von Schülerinnen und Schülern mit niedrigem sozioökonomischem Status zurückzuführen sind, statt auf die hohe Konzentration von Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern per se.

■ Abbildung 20 ■

### Eine hohe Konzentration von Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern in derselben Schule steht in einem negativen Zusammenhang mit ihrer Lesekompetenz

Differenz der PISA-Punkte zwischen Schülerinnen und Schülern im obersten und den unteren drei Quartilen der Schulen gemessen am Anteil der Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern, im Inland geborene 15-16-Jährige mit zugewanderten Eltern, 2022



**Anmerkung:** Schulen mit einer hohen Konzentration beziehen sich auf das oberste Quartil der Schulen gemessen am Anteil der Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern (zugewanderte oder im Inland geborene Schülerinnen und Schüler mit mindestens einem zugewanderten Elternteil). Jedes Quartil umfasst insgesamt die gleiche Anzahl an Schülerinnen und Schülern. Ergebnisse, die nicht statistisch signifikant von Null abweichen (5 %-Signifikanzniveau), sind weiß markiert. Schülerinnen und Schüler mit unbekannter Herkunft sind aus der Analyse ausgeschlossen. Bei der Interpretation der Schätzungen für Kanada, Dänemark, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten ist Vorsicht geboten, da ein oder mehrere PISA-Stichprobenstandards nicht eingehalten wurden (vgl. (OECD, 2023[23]) für weitere Informationen).

**Quelle:** OECD, PISA-2022-Datenbank.



Neben anderen Faktoren spiegelt die hohe Konzentration von Kindern mit zugewanderten Eltern in bestimmten Schulen auch ihre Überrepräsentation in Mittelschulen (MS) und ihre Unterrepräsentation in allgemeinbildenden höheren Schulen (AHS) wider.<sup>16</sup> Die OECD-Staaten, darunter auch Österreich, haben Maßnahmen ergriffen, um der hohen Konzentration entgegenzuwirken, indem sie bestimmte Schülerinnen und Schüler dazu ermutigen, Schulen mit einem geringeren Anteil an Zugewanderten zu besuchen oder indem sie Programme zur Milderung der negativen Folgen entwickeln (**Kasten 7**).

### **Kasten 7 OECD-Länder gehen mit verschiedenen Mitteln gegen die hohe Konzentration von benachteiligten Jugendlichen mit zugewanderten Eltern in bestimmten Schulen vor**

Eine Reihe von OECD-Ländern haben Maßnahmen ergriffen, um hohe Konzentrationen von Jugendlichen mit zugewanderten Eltern zu verhindern. Die Stadt Rotterdam in den Niederlanden beispielsweise sensibilisiert zugewanderte Eltern auf Bustouren für die Schulwahl, bei denen sie die örtlichen Schulen besuchen und über die Einschulung diskutieren können. In ähnlicher Weise ermutigt die Stadt Kopenhagen zugewanderte Eltern, für ihre Kinder Schulen mit überwiegend nicht zugewanderten Schülerinnen und Schülern zu wählen, und umgekehrt. Die teilnehmenden Schulen bieten Schulungen für Lehrkräfte durch Integrationsexpertinnen und -experten oder Übersetzerinnen und Übersetzer mit Migrationserfahrung an. In Dänemark gibt es starke politische Maßnahmen, um die Konzentration von Zugewanderten im Allgemeinen anzugehen. Im „Ghetto-Plan“ beziehen sich die meisten Maßnahmen eher auf die Unterbringung und den Wohnsitz als auf die Verringerung der Konzentration von Jugendlichen mit zugewanderten Eltern in bestimmten Bildungseinrichtungen. Nichtsdestotrotz gibt es eine Vorschrift, die besagt, dass die Zahl der jährlichen Anmeldungen in Kindertagesstätten in „Ghettos“ auf 30 % für in dem Viertel lebende Kinder begrenzt ist.

Anstatt zu versuchen, eine hohe Konzentration von Zugewanderten in bestimmten Schulen zu vermeiden, konzentrieren sich immer mehr Länder darauf, deren negative Folgen abzumildern. In der Schweiz erhalten Schulen im Kanton Zürich fachliche Unterstützung und Fördermittel in Höhe von rund 34.000 EUR pro Jahr, wenn mehr als 40 % ihrer Schülerinnen und Schüler ausländische Staatsangehörige sind (mit Ausnahme von Deutschen und Österreicherinnen und Österreichern) oder zu Hause eine andere als eine der Schweizer Amtssprachen sprechen.

Neben finanzieller Unterstützung und Fortbildungen für reguläre Lehrkräfte stellen einige Länder zusätzliches Unterstützungspersonal für Schulen mit vielen zugewanderten Schülerinnen und Schülern bereit. In Kanada werden im Rahmen des staatlich finanzierten „Settlement“-Programms in Schulen mit vielen Neuzugewanderten spezielle Fachkräfte eingesetzt. Diese fungieren als Bindeglied zwischen Schülerinnen und Schülern, Familien, Schulen und der Gemeinde und bieten Aufklärung, Information, Orientierung, Bedarfsermittlung und Weitervermittlung an. Das Programm bietet auch Sozial-, Freizeit- und Beschäftigungshilfe für junge Neuankömmlinge.

Quelle: EACEA (2023<sub>[24]</sub>), OECD (2021<sub>[25]</sub>).



16. Die Schulpflicht dauert neun Jahre und beginnt mit der Einschulung in eine vierjährige Grundschule, gefolgt von vier Jahren im Sekundarbereich I. Während dieses ersten selektiven Schulwechsels werden die Schülerinnen und Schüler in der Regel in zwei Zweige eingeteilt: die Unterstufe der akademischen Sekundarschule (AHS), die im Allgemeinen ein Mindestleistungsniveau voraussetzt und auf die Oberstufe der akademischen Sekundarschule vorbereitet, oder die obligatorische Sekundarschule (MS), die allen Schülerinnen und Schülern offen steht und die mit einer umfassenden Ausbildung sowohl auf ein Studium als auch auf eine Berufsausbildung vorbereitet.

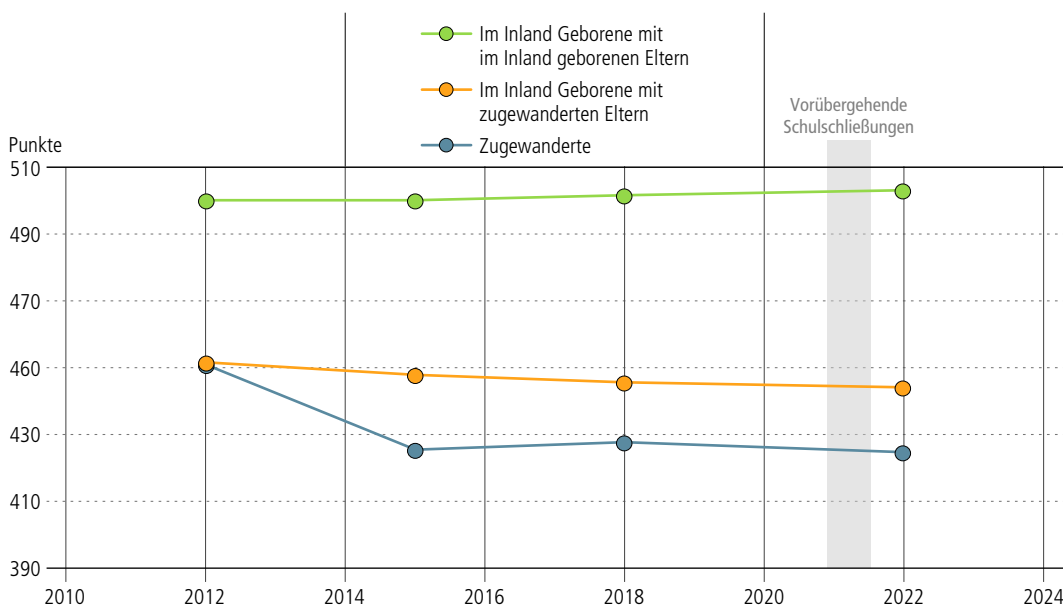


Wie **Abbildung 21** zeigt, sind die Leseleistungen von im Inland geborenen Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern in den letzten zehn Jahren unverändert geblieben, nachdem sie sich in den 2000er Jahren verbessert hatten. Nach einem beträchtlichen Leistungsrückgang in der PISA-Studie 2015 haben sich auch die Ergebnisse zugewanderter Schülerinnen und Schüler in letzter Zeit stabilisiert. Im Gegensatz zu anderen Ländern scheinen sich die Corona-bedingten Schulschließungen in Österreich nicht wesentlich auf die PISA-Leseleistungen von Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern ausgewirkt zu haben.<sup>17</sup> Dies ist jedoch im Zusammenhang mit den niedrigen Ergebnissen vor der Pandemie zu sehen.

■ **Abbildung 21** ■

### Die Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern ist in den letzten zehn Jahren konstant geblieben

Durchschnittliche Punktzahl im PISA-Bereich Lesekompetenz, 15- bis 16-Jährige, 2012-2022



Quelle: OECD, PISA-Datenbank 2012-2022.

Die Bildungsherausforderungen, vor denen Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern stehen, zeigen sich nicht nur in ihren schulischen Leistungen, sondern auch in ihrem höchsten Bildungsabschluss. Etwa jede fünfte im Inland geborene Person im Alter von 25 bis 34 Jahren mit zugewanderten Eltern hat nicht den Sekundarbereich II erreicht. Das ist etwa dreimal so viel wie bei Schülerinnen und Schülern mit im Inland geborenen Eltern. Darüber hinaus erreicht nur jede fünfte Person mit zugewanderten Eltern einen Tertiärabschluss, was etwa halb so viel ist wie bei Gleichaltrigen mit im Inland geborenen Eltern. Der Anteil der im Inland geborenen Personen mit zugewanderten Eltern, die einen Tertiärabschluss haben, ist nach Deutschland der niedrigste unter den Hauptzielländern in dieser Altersgruppe.

Das Bildungsniveau in Österreich wird stark vom sozioökonomischen Hintergrund und insbesondere von der Bildung der Eltern beeinflusst. **Abbildung 22** zeigt, dass die intergenerationale Mobilität, d.h. der Anteil junger Menschen, die das Bildungsniveau ihrer Eltern übertreffen (sowohl für Eltern mit mittlerem Bildungsniveau, ISCED-Stufen 3-4, als auch für Eltern mit niedrigem Bildungsniveau, ISCED-Stufen 0-2), in Österreich unter den Hauptzielländern am niedrigsten ist. Darüber hinaus ist er bei den im Inland geborenen Personen mit mindestens einem zugewanderten Elternteil niedriger als bei Kindern zweier im Inland geborener Eltern.

17. Bei den im Inland geborenen Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern blieben auch die Ergebnisse in Mathematik stabil, während sie bei zugewanderten Schülerinnen und Schülern stärker zurückgingen. Ihr Rückgang war jedoch geringer als der bei im Inland geborenen Schülerinnen und Schülern mit im Inland geborenen Eltern, deren Ergebnisse um neun PISA-Punkte zurückgingen.

Um die Auswirkungen des elterlichen Hintergrunds auf das Bildungsniveau und die Bildungsergebnisse zu verringern, haben die OECD-Länder Maßnahmen ergriffen, die Zugewanderte systematischer in die Bildung ihrer Kinder einbeziehen sollen (**Kasten 8**).

### Kasten 8 **Zugewanderte Eltern in schulische Bildung einbeziehen: das Beispiel Frankreichs**

In Frankreich bietet das Programm „La mallette des parents“ (Der Werkzeugkoffer für Eltern) den Schulen pädagogische Leitlinien und eine strukturierte Themenauswahl für die Zusammenarbeit mit zugewanderten Eltern. Dieser Ansatz gibt den Lehrkräften Mittel an die Hand, um regelmäßige Treffen mit den zugewanderten Eltern abzuhalten, Vertrauen aufzubauen und die Beteiligung an der Bildung ihrer Kinder zu fördern. Die Treffen finden zu wichtigen Zeitpunkten in der Schullaufbahn statt, z. B. beim Übergang von der Grundschule in den Sekundarbereich I. Das Programm wurde 2008 in städtischen Gebieten mit einer hohen Konzentration von Schülerinnen und Schülern mit zugewanderten Eltern erprobt und ist seitdem in vielen öffentlichen Schulen in Frankreich eingeführt worden.

Darüber hinaus bieten mehr als 400 Schulen in Frankreich im Rahmen des Programms „Die Schule für den Erfolg der Kinder den Eltern öffnen“ (OEPRE) Sprachkurse für Eltern auf allen Stufen an

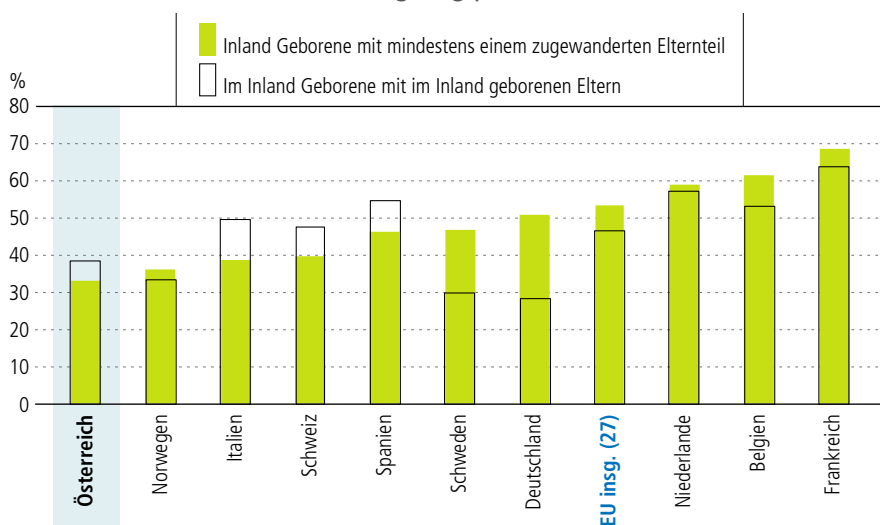
Quelle: OECD (2021<sub>[25]</sub>).

32

■ Abbildung 22 ■

### Die intergenerationale Mobilität ist in Österreich gering

Personen mit höherem Bildungsabschluss als ihre Eltern, 16- bis 34-Jährige, die nicht in Ausbildung sind und mittel- oder geringqualifizierte Eltern haben



**Anmerkung:** Personen im Alter von 16 bis 24 Jahren werden nur berücksichtigt, wenn sie bei ihren Eltern leben (geschätzt anhand des SILC-Kernmoduls), während alle 25- bis 34-Jährigen berücksichtigt werden.

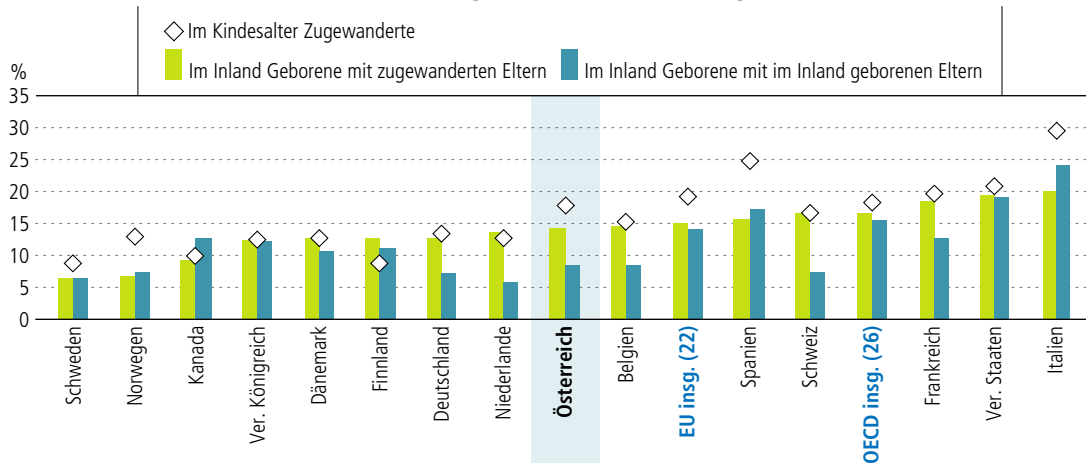
**Quelle:** Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) Modul 2019.

Trotz der anhaltend schwächeren schulischen Leistungen von im Inland geborenen Kindern mit zugewanderten Eltern zeigen andere Indikatoren einige positive Entwicklungen. Zwischen 2013 und 2021 ist die Schulabbruchquote, d. h. der Anteil der 15- bis 24-Jährigen, die weder eine Schule noch eine Ausbildung absolvieren und höchstens den Sekundarbereich I abgeschlossen haben, von 15 % auf 9 % gesunken, womit Österreich nun im Mittelfeld der Länderverteilung liegt. Auch der Anteil der 15- bis 34-Jährigen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind (die NEET-Quote), ist im selben Zeitraum von 24 % auf 14 % gesunken (**Abbildung 23**).

■ Abbildung 23 ■

### Trotz geringer schulischer Leistungen sind nur wenige in Österreich geborene Jugendliche mit zugewanderten Eltern weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung

Anteil der Personen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind (NEET), 15- bis 34-Jährige, 2021 oder letztverfügbares Jahr



**Anmerkung:** Für das Vereinigten Königreich bezieht sich „Im Inland Geborene mit im Inland geborenen Eltern“ auf im Inland geborene Personen, deren selbst angegebene ethnische Zugehörigkeit „White British“ ist. „Im Inland Geborene mit zugewanderten Eltern“ umfasst im Inland Geborene, deren selbst angegebene ethnische Zugehörigkeit „White“ – „Irish“, „Gypsy or Irish Traveller“, „Other White“; „Asian/Asian British“ – „Indian“, „Pakistani“, „Bangladeshi“, „Chinese“, „Other Asian“; „Black/African/Caribbean/Black British“, oder „Other ethnicity“ ist.

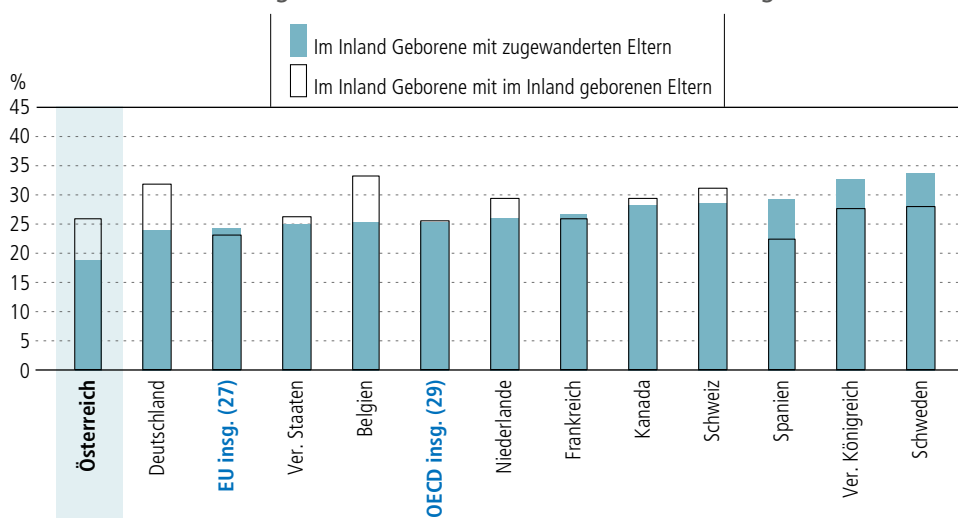
**Quelle:** Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021. Kanada: Census 2016. Vereinigtes Königreich: National Labour Force Survey (LFS) 2020. Vereinigte Staaten: Current Population Survey (CPS) 2020.

Für junge Menschen, die im Kindesalter nach Österreich zugewandert sind, stellt sich die Situation jedoch deutlich schwieriger dar. Die Schulabbruchquote stagnierte auf einem hohen Niveau und betrug im Jahr 2021 16 %. Auch wenn die NEET-Quoten bei dieser Gruppe seit 2013 leicht auf 18 % gesunken sind, bleiben sie im internationalen Vergleich hoch.

■ Abbildung 24 ■

### Junge Menschen mit zugewanderten Eltern sind im öffentlichen Sektor in Österreich unterrepräsentiert

Anteil der Beschäftigten im öffentlichen Dienst, 15- bis 34-Jährige, 2020-2021



**Anmerkung:** Für das Vereinigten Königreich bezieht sich „Im Inland Geborene mit im Inland geborenen Eltern“ auf im Inland geborene Personen, deren selbst angegebene ethnische Zugehörigkeit „White British“ ist. „Im Inland Geborene mit zugewanderten Eltern“ umfasst im Inland Geborene, deren selbst angegebene ethnische Zugehörigkeit „White“ – „Irish“, „Gypsy or Irish Traveller“, „Other White“; „Asian/Asian British“ – „Indian“, „Pakistani“, „Bangladeshi“, „Chinese“, „Other Asian“; „Black/African/Caribbean/Black British“, oder „Other ethnicity“ ist.

**Quelle:** Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2021. Kanada: Census 2016. Vereinigtes Königreich: National Labour Force Survey (LFS) 2020. Vereinigte Staaten: Current Population Survey (CPS) 2020.



Jugendliche mit zugewanderten Eltern haben aufgrund von Faktoren wie einem niedrigeren Bildungsabschluss, einem kleineren sozialen Netzwerk und der Diskriminierung bei der Einstellung und am Arbeitsplatz oft Schwierigkeiten beim Eintritt in den Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote unter den 15- bis 34-Jährigen, die sich nicht mehr in Ausbildung befinden, ist mit 16 % etwas höher als bei Personen, die als Kinder nach Österreich zugewandert sind, und insbesondere dreimal so hoch wie bei Gleichaltrigen mit im Inland geborenen Eltern. Diese Quote ist deutlich höher als in Deutschland und den Niederlanden, jedoch niedriger als in Frankreich, Belgien und den südeuropäischen Ländern.

Trotz eines wachsenden politischen Bewusstseins für die Vorteile einer besseren Repräsentation von jungen Menschen mit zugewanderten Eltern im öffentlichen Sektor sind diese in Österreich in öffentlichen Bereichen wie der Verwaltung, der Gesundheitsversorgung, sozialen Einrichtungen und dem Bildungswesen nach wie vor unterrepräsentiert (**Abbildung 24**). So arbeiten nur 19 % der im Inland geborenen Kinder zugewanderter Eltern gegenüber 26 % der Kinder im Inland geborener Eltern im öffentlichen Sektor.





# Soziale Teilhabe und Lebensbedingungen

Für den Aufbau einer gerechten und teilhabeorientierten Gesellschaft ist ein gleichberechtigter Zugang Zugewandeter zu Ressourcen und Chancen unerlässlich. In diesem Abschnitt werden die Unterschiede zwischen Zugewanderten und im Inland Geborenen bei den Lebensbedingungen mit einem Schwerpunkt auf den Bereichen Wohnen und Einkommen analysiert. Anschließend werden Diskriminierungserfahrungen von Zugewanderten sowie ihre politische und soziale Teilhabe untersucht.

## Das Wichtigste in Kürze

- Nahezu ein Drittel der Zugewanderten lebt in relativer Armut, d.h. sie verfügen über ein Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 60 % des Medianeinkommens. Unter Kindern bis 16 Jahren, die in Haushalten im Nicht-EU-Ausland Geborener leben, ist jedes Zweite von relativer Armut betroffen, aber nur sehr wenige von erheblicher materieller und sozialer Deprivation.
- Mehr als ein Fünftel der in Österreich lebenden Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern betrachtet sich als Teil einer diskriminierten Gruppe, jedoch ist dieser Anteil in den letzten zehn Jahren zurückgegangen.
- Weniger als die Hälfte der Zugewanderten, die seit mehr als zehn Jahren in Österreich leben, hat die österreichische Staatsangehörigkeit erworben.

35

## IV.1 Lebensbedingungen

In Österreich liegt das mittlere jährliche Haushaltseinkommen von erwerbstätigen Zugewanderten rund 27 % unter dem im Inland geborener Erwerbstätiger.<sup>18</sup> Damit verzeichnet Österreich neben Spanien und Italien das größte Einkommensgefälle unter den Hauptzielländern. Bei sehr gut ausgebildeten Zugewanderten, insbesondere aus Nicht-EU-Ländern, ist der Unterschied zu im Inland geborenen Personen sogar noch größer. Während das Medianeinkommen erwerbstätiger Zugewandeter aus Nicht-EU-Ländern mit niedrigem Bildungsniveau 18 % unter dem der im Inland Geborenen in dieser Gruppe liegt, ist das Medianeinkommen von Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern mit hohem Bildungsniveau um 31 % niedriger als das der im Inland Geborenen. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass es für hochqualifizierte Zugewanderte schwierig ist, in Österreich einen ihren Qualifikationen entsprechenden Arbeitsplatz zu finden ([Abschnitt II.1](#)).

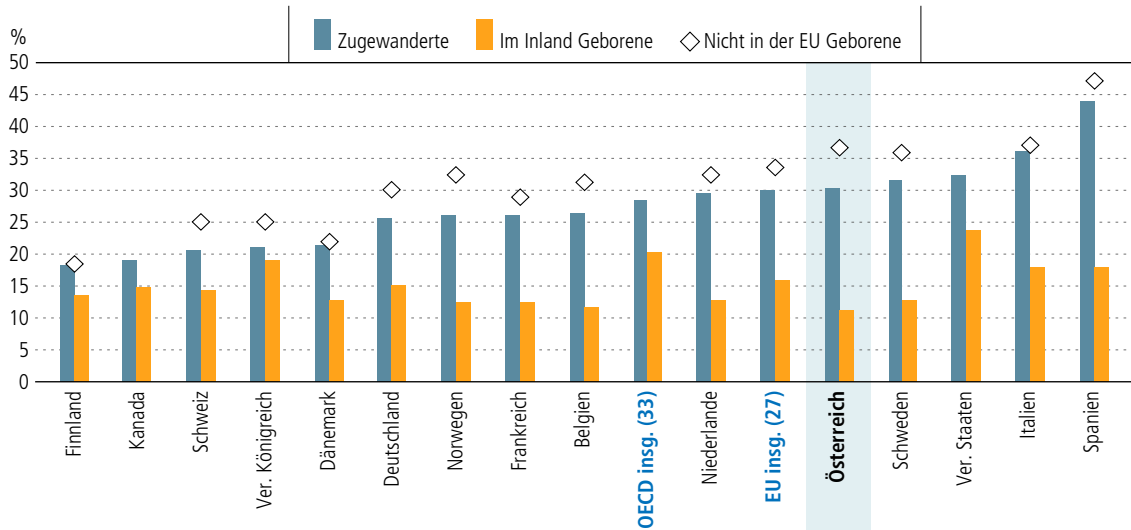
In Verbindung mit den niedrigeren Erwerbstätigenquoten der Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern führen die niedrigeren Einkommen erwerbstätiger Zugewandeter zu einem höheren Armutsrisiko. Fast jede dritte zugewanderte Person lebt in relativer Armut, d. h. verfügt über ein Haushaltsnettoeinkommen von weniger als 60 % des Medianeinkommens. Die relative Armutsquote von Zugewanderten ist damit fast dreimal so hoch wie die der im Inland Geborenen (**Abbildung 25**). Dieser Anteil ist seit 2010 weitgehend stabil geblieben. Der Anteil der Zugewanderten, die trotz Erwerbstätigkeit von relativer Armut betroffen sind, ist mit 18 % geringer. Er übersteigt jedoch den Anteil in den meisten anderen Hauptzielländern, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, Spaniens und Italiens. Gründe hierfür sind unter anderem der hohe Anteil der Teilzeitbeschäftigung und die Überrepräsentation von Zugewanderten im Niedriglohnsektor.

18. Das jährliche verfügbare Einkommen eines Haushalts entspricht seinem durch die Quadratwurzel der Haushaltgröße bereinigten Pro-Kopf-Gesamteinkommen aus Erwerbstätigkeit und Kapitalerträgen. Das Medianeinkommen teilt die Haushalte in zwei Hälften: Die eine Hälfte bezieht mehr, die andere weniger.

■ Abbildung 25 ■

### Fast ein Drittel der Zugewanderten ist von relativer Armut betroffen

Relative Armutsquote, Personen ab 16 Jahren, 2021 oder letztverfügbares Jahr



**Anmerkung:** Die Daten für die Vereinigten Staaten beziehen sich auf Beträge vor Abzug der Grundsteuer.

**Quelle:** Statistik der Europäischen Union über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) 2021 (2020 für Norwegen und 2018 für das Vereinigte Königreich). Kanada: Canadian Income Survey (CIS) 2020. Vereinigte Staaten: Current Population Survey Annual Social and Economic Supplements (CPS ASEC) 2020.

Kinder, die in zugewanderten Haushalten leben, sind besonders stark von relativer Armut bedroht. In Österreich lebt jedes zweite Kind unter 16 Jahren mit aus Nicht-EU-Ländern zugewanderten Eltern in relativer Armut - damit ist ihr Anteil fast fünfmal so hoch wie der unter Gleichaltrigen mit im Inland geborenen Eltern. Auch wenn die Armutsquote unter jungen Menschen mit außerhalb der EU geborenen Eltern mit 45 % auch im EU-Durchschnitt hoch ist, übertreffen unter den Vergleichsländern nur die Niederlande (57 %) und Spanien (68 %) die Quote in Österreich. Der Anteil junger Menschen mit in einem EU-Land geborenen Eltern, die in relativer Armut leben, ist mit 31 % etwa dreimal so hoch wie unter jungen Menschen mit im Inland geborenen Eltern.

Trotz hoher relativer Armutsquoten sind nur wenige Zugewanderte in Österreich von erheblicher materieller und sozialer Deprivation betroffen. Gemäß der Definition der EU erfasst die Quote der erheblichen materiellen und sozialen Deprivation, ob Personen sich mindestens sieben von dreizehn materiellen Gütern leisten können, die für eine angemessene Lebensführung als notwendig oder wünschenswert erachtet werden.<sup>19</sup> Im Gegensatz zur relativen Armutsquote, die vom Medianeinkommen eines Landes abhängt, basiert dieser Indikator auf einem gemeinsamen Schwellenwert für alle Länder. In Österreich sind Zugewanderte zwar häufiger von erheblicher materieller und sozialer Deprivation betroffen als im Inland Geborene (4 % gegenüber 1 %), doch ist der Anteil niedriger als in allen anderen europäischen Hauptzielländern mit Ausnahme der Schweiz.

Obwohl schwere materielle Deprivation unter Zugewanderten in Österreich selten ist, schränkt ihre Konzentration am unteren Ende des Einkommensspektrums ihre Möglichkeiten ein, zu sparen und in Wohneigentum zu investieren. Darüber hinaus können sie beim Erwerb von Wohneigentum mit zusätzlichen Herausforderungen wie begrenzten sozialen Netzwerken, fehlendem Zugang zu Informationen, Diskriminierung und Sprachbarrieren konfrontiert sein.

19. Von den 13 Faktoren beziehen sich sieben auf den Haushalt und sechs auf das Individuum. Zu den Haushaltselementen gehören die Fähigkeit, unerwartete Ausgaben zu bestreiten, sich einen einwöchigen Urlaub pro Jahr zu leisten, Zahlungsrückstände zu bewältigen, sich jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Huhn, Fisch oder einem vegetarischen Äquivalent zu leisten, die Wohnung angemessen zu beheizen, Zugang zu einem Auto oder Transporter für den persönlichen Gebrauch zu haben und abgenutzte Möbel zu ersetzen; zu den individuellen Elementen gehören ein Internetanschluss, der Ersatz abgenutzter Kleidung, der Besitz von zwei Paar gut sitzenden Schuhen, die wöchentliche Aufwendung eines kleinen Geldbetrags für persönliche Zwecke, regelmäßig kostenpflichtige Freizeitaktivitäten sowie ein Treffen mit Freundinnen und Freunden oder Familie zum Essen/Trinken pro Monat (Eurostat, 2023<sub>[30]</sub>).



Im Jahr 2021 besaß weniger als ein Viertel der Zugewanderten in Österreich Wohneigentum, verglichen mit fast zwei von drei im Inland Geborenen. Selbst unter seit mindestens zehn Jahren in Österreich ansässigen Zugewanderten war die Wohneigentumsquote nur halb so hoch wie bei den im Inland Geborenen. Sie war auch die niedrigste von allen Hauptzielländern. Unter den in Nicht-EU-Ländern geborenen Zugewanderten besitzen mit etwa einem Sechstel besonders wenige Wohneigentum, wozu auch ihre hohe Konzentration in Wien beiträgt.

Auf dem Mietmarkt zahlen Zugewanderte oft höhere Quadratmetermieten als im Inland Geborene. In Wien kann dies teilweise darauf zurückgeführt werden, dass sie seltener ältere Mietverträge mit günstigen Konditionen haben (Stadt Wien, 2023<sub>[26]</sub>). Darüber hinaus haben Zugewanderte nur schwer Zugang zu Wohnbeihilfen, da bestimmte Gruppen der Zuwanderungsbevölkerung, wie z. B. neuzugewanderte oder sehr mobile Personen, durch die Anforderungen an den Mindestaufenthalt zumindest vorübergehend ausgeschlossen werden (Karasz, Adamović and Scherner, 2022<sub>[27]</sub>). Trotz der Überrepräsentation von Zugewanderten in der Stadt Wien, die über ein umfangreiches Angebot an Sozialwohnungen verfügt, erhalten nur 22 % der Zugewanderten vergünstigte oder kostenlose Mietwohnungen. Im Vergleich dazu erhalten im Inland geborene Mieterinnen und Mieter fast doppelt so oft vergünstigte oder kostenlose Wohnungen.

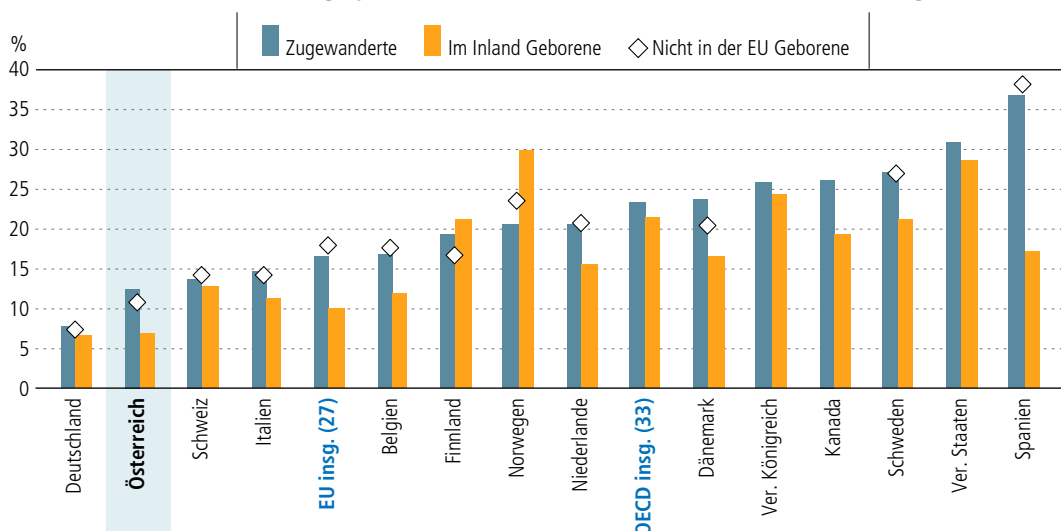
Dennoch ist der Anteil der Zugewanderten, die mehr als 40 % ihres verfügbaren Haushaltseinkommens für die Miete ausgeben, mit 12 % im internationalen Vergleich gering (**Abbildung 26**). Obwohl diese Quote deutlich über der Wohnkostenüberbelastungsquote von 7 % bei im Inland geborenen Mieterinnen und Mietern liegt, gehört sie zu den niedrigsten unter den Hauptzielländern. Dabei sind Personen, die erst in den letzten zehn Jahren zugewandert sind, mit 18 % stärker betroffen als jene, die bereits seit mindestens zehn Jahren in Österreich leben, mit nur 8 %.

Auch leben in Österreich im Vergleich zu den meisten anderen Hauptzielländern nur wenige Zugewanderte in unzulänglichen Wohnverhältnissen. Eine Wohnung gilt als unzulänglich, wenn sie nicht ausreichend beleuchtet ist, keinen eigenen Zugang zu einem Bad, einer Dusche oder zu einer Toilette mit Wasserspülung hat oder ein undichtes Dach hat. Ungefähr ein Fünftel der Zugewanderten in Österreich gibt an, von mindestens einem dieser Mängel betroffen zu sein. In den Niederlanden, Frankreich und Belgien ist der Anteil der betroffenen Zugewanderten mit fast einem Drittel wesentlich höher.

■ Abbildung 26 ■

### Zugewanderte sind fast doppelt so häufig durch Wohnkosten überbelastet wie im Inland Geborene, im internationalen Vergleich ist der Anteil jedoch niedrig

Wohnkostenüberbelastungsquote, Personen ab 16 Jahren, 2021 oder letztverfügbares Jahr



**Anmerkung:** Die Daten für Kanada umfassen die Bevölkerung ab 15 Jahren.

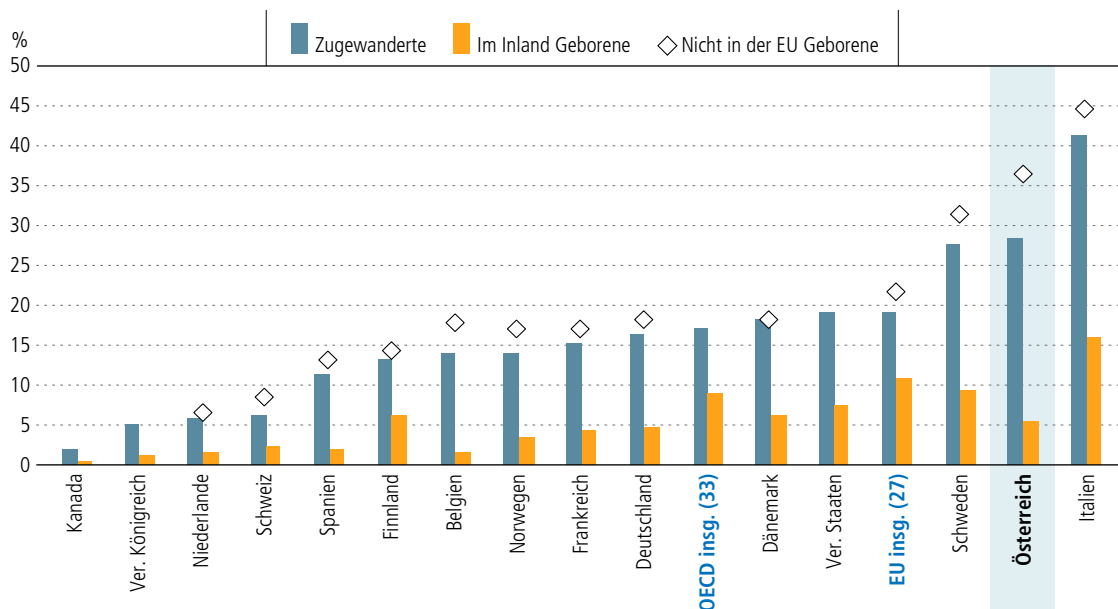
**Quelle:** Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen in der Europäischen Union (EU-SILC) 2021 (2020 für Norwegen und 2018 für das Vereinigte Königreich). Kanada: Census 2016. Vereinigte Staaten: American Community Survey (ACS) 2019.

Allerdings ist es für Zugewanderte in Österreich schwierig, eine hinreichend große Wohnung zu finden. **Abbildung 27** zeigt, dass mehr als ein Viertel der Zugewanderten in überbelegten Wohnungen lebt, was einer der höchsten Anteile unter den Hauptzielländern ist.<sup>20</sup> Dieser Anteil ist unter Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern und ihren Kindern besonders hoch. Mehr als jede dritte nicht in der EU geborene erwachsene Person und mehr als jedes zweite Kind in aus Nicht-EU-Ländern zugewanderten Haushalten lebt in überbelegten Wohnungen. Auch hier spielt die Konzentration der Zugewanderten in städtischen Gebieten und insbesondere in Wien, wo der Wohnraum begrenzt ist, eine Rolle.

Die Diskrepanz zwischen den Wohnverhältnissen von Zugewanderten und im Inland Geborenen spiegelt sich auch in den Zufriedenheitsdaten der Gallup World Poll 2020 wider. Rund 56 % der Zugewanderten äußerten sich unzufrieden mit der Verfügbarkeit von gutem, erschwinglichem Wohnraum in der Stadt oder Gegend, in der sie leben, verglichen mit nur 44 % der im Inland Geborenen. Zugewanderte in den Niederlanden und Frankreich äußern eine ähnlich hohe Unzufriedenheit, die aber deutlich höher ist als in Deutschland, Schweden und Belgien.

■ Abbildung 27 ■

**Zugewanderte leben mehr als viermal häufiger in überbelegten Wohnungen als im Inland Geborene**  
Überbelegungsquoten, Personen ab 16 Jahren, 2021 oder letztverfügbares Jahr



**Anmerkung:** In den Vereinigten Staaten wird die Überbelegung anhand der Anzahl der Schlafzimmer und nicht anhand der Anzahl der Zimmer bestimmt. Die Daten für Kanada umfassen die Bevölkerung ab 15 Jahren. In Kanada gilt eine Wohnung als überbelegt, wenn die Anzahl der Schlafzimmer unter bestimmte Mindestanforderungen fällt: ein Schlafzimmer pro erwachsenem Paar, alleinerziehendem Elternteil oder zusätzlichem Erwachsenen (über 18 Jahre); ein Schlafzimmer pro zwei gleichgeschlechtliche Kinder (unter 18 Jahre), zwei Schlafzimmer pro zwei Kinder unterschiedlichen Geschlechts und ein Schlafzimmer pro zwei Kinder unterschiedlichen Geschlechts unter fünf Jahren. Eine alleinstehende Person, die in einem Einzelzimmer ohne separates Schlafzimmer lebt, gilt nicht als überbelegter Haushalt.

**Quelle:** Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen in der Europäischen Union (EU-SILC) 2021 (2020 für Norwegen und 2018 für das Vereinigte Königreich). Kanada: Census 2016. Vereinigte Staaten: American Community Survey (ACS) 2019.



20. Eine Wohnung gilt als überbelegt, wenn die Zahl der Räume niedriger ist als die Summe aus einem Wohnzimmer, einem Raum für jede alleinstehende Person bzw. das Paar, die/das für die Wohnung verantwortlich ist, einem Raum für je zwei zusätzliche Erwachsene und einem Raum für je zwei Kinder.

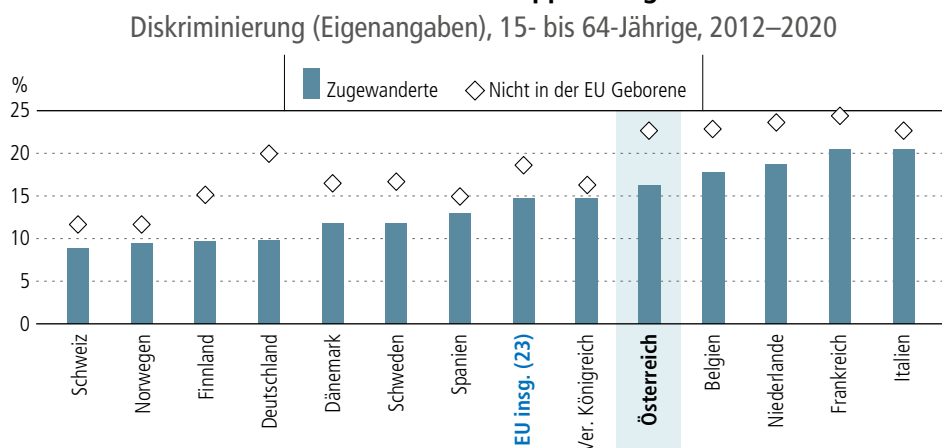


## IV.2 Diskriminierung

Obwohl Diskriminierung schwer zu quantifizieren ist, wird in vielen Erhebungen die subjektiv wahrgenommene Diskriminierung erfasst. Die wahrgenommene Diskriminierung wird durch die Erwartungen von Personen an Gleichbehandlung und ihre Sensibilisierung für diskriminierendes Verhalten beeinflusst. Daher ist wahrgenommene Diskriminierung ein wichtiger Indikator für sozialen Zusammenhalt.

Mehr als ein Fünftel der in Österreich lebenden Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern im Alter von 15 bis 64 Jahren betrachtet sich laut Daten der Europäischen Sozialerhebung (European Social Survey – ESS) aus den Jahren 2012 bis 2020 einer Gruppe zugehörig, die aufgrund von ethnischer Herkunft, Nationalität oder rassistischen Zuschreibungen diskriminiert wird. Dieser Anteil ist ähnlich hoch wie in Belgien, den Niederlanden und Frankreich, aber deutlich höher als in den nordischen Ländern und in der Schweiz (**Abbildung 28**). Allerdings hat die wahrgenommene Diskriminierung von Zugewanderten in Österreich, insbesondere von Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern, in den letzten zehn Jahren abgenommen. Der Anteil der Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern, die sich als Teil einer diskriminierten Gruppe betrachten, sank zwischen 2002-2010 und 2012-2020 um 14 Prozentpunkte.

■ Abbildung 28 ■  
**Mehr als ein Fünftel der Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern in Österreich gibt an, einer diskriminierten Gruppe anzugehören**



Quelle: European Social Survey (ESS) 2012-2020.

Die wahrgenommene Diskriminierung unterscheidet sich oft zwischen Generationen, wobei in vielen Ländern im Inland geborene junge Menschen mit zwei zugewanderten Elternteilen häufiger von Diskriminierungserfahrungen berichten als ihre zugewanderten Eltern. Dies kann mit höheren Erwartungen in Bezug auf Gleichbehandlung oder einem besseren Verständnis für Diskriminierungspraktiken bei jüngeren Generationen und den im Inland Geborenen zusammenhängen (OECD, 2024<sub>[28]</sub>). In Österreich fühlen sich rund 19 % der im Inland geborenen 15- bis 34-Jährigen mit zwei zugewanderten Elternteilen einer diskriminierten Gruppe zugehörig, was in etwa dem Anteil der gesamten Zuwanderungsbevölkerung entspricht.

Daten aus der EU-AKE 2021 zeigen, dass sich fast ein Zehntel der erwerbstätigen Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern in Österreich am Arbeitsplatz diskriminiert fühlt. Dieser Anteil ist ähnlich hoch wie in Deutschland, Dänemark und der Schweiz, aber niedriger als in den Niederlanden und Schweden.

Trotz der vergleichsweise hohen selbst wahrgenommenen Diskriminierung ist die Sensibilisierung für das Problem und seine Folgen in Österreich nach wie vor relativ gering. Laut Daten aus dem Eurobarometer 2021 betrachten weniger als 60 % der EU-Bürgerinnen und EU-Bürger in Österreich Diskriminierung als großes Hindernis für die erfolgreiche Integration von Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern.<sup>21</sup> Dies ist der niedrigste Wert unter den EU-Hauptzielländern.

21. Zu den Befragten gehören österreichische Staatsangehörige sowie Staatsangehörige anderer EU-Länder.

### IV.3 Politische und gesellschaftliche Teilhabe

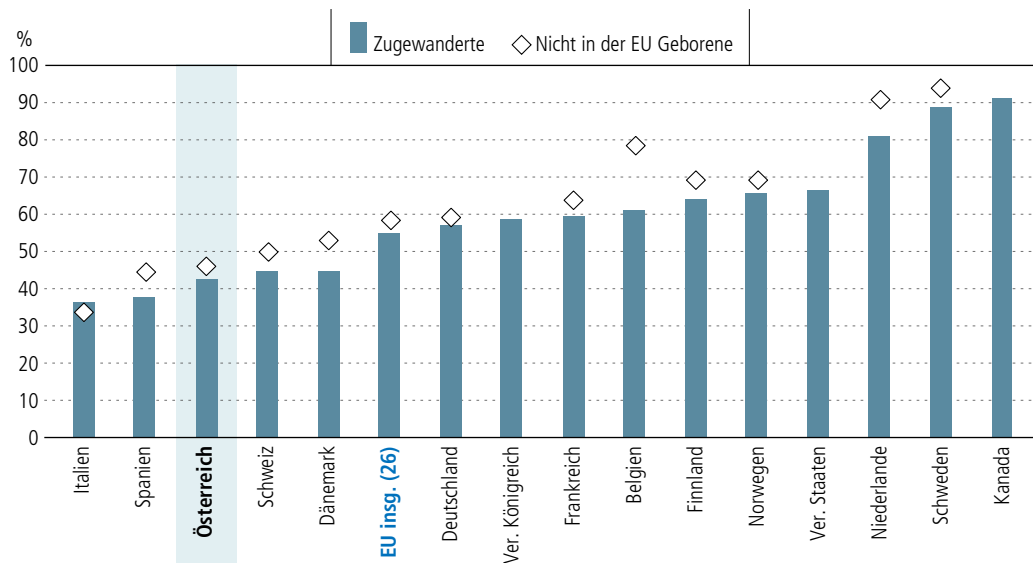
Im Jahr 2022 hatten weniger als die Hälfte der seit mehr als zehn Jahren im Land ansässigen Zugewanderten die österreichische Staatsangehörigkeit, ein geringerer Anteil als in den meisten anderen Hauptzielländern (**Abbildung 29**). Damit haben über 600.000 seit Langem ansässige Zugewanderte keine staatsbürgerlichen Rechte, wie z.B. das Wahlrecht bei nationalen Wahlen. Die niedrige Einbürgerungsquote hängt möglicherweise damit zusammen, dass das österreichische Staatsbürgerschaftsrecht die doppelte oder mehrfache Staatsbürgerschaft grundsätzlich nicht zulässt. Darüber hinaus könnten einige über die Aufenthaltsdauer hinausgehende Einbürgerungsvoraussetzungen, darunter ausreichende finanzielle Mittel, Deutschkenntnisse auf dem GER-Niveau B1 sowie Kenntnisse der österreichischen Werte und Geschichte, für bestimmte Gruppen schwer zu erfüllen sein. Tatsächlich liegt die Einbürgerungsquote von hochqualifizierten Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern, die diese Voraussetzungen eher erfüllen, um 16 Prozentpunkte höher als die bei geringqualifizierten Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern. Allerdings variieren die Quoten noch stärker je nach Herkunftsregion: von den in afrikanischen und asiatischen Ländern Geborenen besitzen 62 % bzw. 52 % die österreichische Staatsangehörigkeit, wohingegen dies für nur 42 % der aus europäischen Nicht-EU-Ländern Zugewanderten der Fall ist.

40

■ Abbildung 29 ■

#### Weniger als die Hälfte der Zugewanderten mit mehr als zehn Jahren Aufenthalt sind österreichische Staatsangehörige

Staatsangehörige des Aufnahmelandes unter Zugewanderten mit mindestens zehn Jahren Aufenthalt, Personen ab 15 Jahren, 2022 oder letztverfügbares Jahr



**Quelle:** Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (EU-AKE) 2022 (2019 für das Vereinigte Königreich). Kanada: Census 2016. Vereinigte Staaten: American Community Survey (ACS) 2019.

Wie in vielen Ländern nehmen eingebürgerte Zugewanderte seltener an nationalen Wahlen teil als im Inland geborene Bürger. ESS-Daten für 2012–2020 zufolge nahmen drei von vier Zugewanderten mit österreichischer Staatsbürgerschaft an den letzten nationalen Wahlen vor der Erhebung teil, gegenüber fast neun von zehn der im Inland Geborenen. Diese Beteiligungsquoten sind ähnlich wie in Deutschland, aber niedriger als in den skandinavischen Ländern und Belgien, wo Wahlpflicht besteht. Am größten ist der Abstand bei der Wahlbeteiligung zwischen im Inland geborenen jungen Menschen (im Alter von 18 bis 34 Jahren) mit zugewanderten Eltern und Gleichaltrigen mit im Inland geborenen Eltern (61 % gegenüber 79 %).



Auch in Freiwilligenorganisationen sind Zugewanderte in Österreich mit einer Mitgliedschaftsquote von 57 % gegenüber 64 % bei der im Inland geborenen Bevölkerung unterrepräsentiert.<sup>22</sup> In den nordischen Ländern, der Schweiz und Deutschland ist diese Kluft jedoch noch größer. Unterschiedliche Mitgliedschaftsquoten zwischen Zugewanderten und im Inland Geborenen sind in verschiedenen Bereichen wie politischen Gruppen und Berufsverbänden zu beobachten, am größten ist die Differenz jedoch in Sport- und Freizeitorganisationen, wo sie fast zehn Prozentpunkte beträgt. Sprachbarrieren, fehlende Informationen oder eine Vorliebe für informelle Formen der sozialen Teilhabe innerhalb der zugewanderten Gemeinschaften können zu dieser Unterrepräsentation beitragen.

In den letzten zehn Jahren ist die Mitgliedsquote in Freiwilligenorganisationen in Österreich sowohl bei Zugewanderten als auch bei im Inland Geborenen um mehr als 20 Prozentpunkte gestiegen. Neben Deutschland ist dies der größte Anstieg unter den Hauptzielländern, allerdings ist die Mitgliedschaftsquote von Zugewanderten in Österreich im internationalen Vergleich nach wie vor niedrig.

Die soziale Integration von Zugewanderten wird auch durch die Einstellungen und Verhaltensweisen der Aufnahmegesellschaft beeinflusst. Gemäß des Eurobarometers 2021 sind Interaktionen von EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern mit Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern in Österreich weit verbreitet. Rund die Hälfte der Menschen ab 15 Jahren gibt an, mindestens einmal pro Woche soziale Kontakte zu Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern zu haben. Diese reichen von kurzen Gesprächen bis hin zu gemeinsamen Aktivitäten. Nur in Schweden und Spanien sind die Interaktionsraten höher, allerdings leben in diesen Ländern auch mehr Zugewanderte aus Nicht-EU-Ländern als in Österreich. Solche Interaktionen zwischen Zugewanderten und der im Inland geborenen Bevölkerung können Vorurteile abbauen und den sozialen Zusammenhalt stärken.

Die ESS-Daten von 2020 zeichnen ein gemischtes Bild der Einstellungen gegenüber Zugewanderten in Österreich. Während 32 % der im Inland geborenen Bevölkerung den wirtschaftlichen Effekt von Zugewanderten positiv und nur 23 % ihn negativ bewerten, ist die Meinung darüber, ob das eigene Land durch Zuwanderung „zu einem besseren oder schlechteren Ort zum Leben“ wird, insgesamt negativ.<sup>23</sup> Nur 15 % der im Inland Geborenen antworteten positiv auf diese Frage, während 36 % negativ antworteten.<sup>24</sup> In den meisten anderen Hauptzielländern, insbesondere in Deutschland, der Schweiz und den nordischen Ländern, sind die Einstellungen positiver. Dabei haben sie sich in Österreich, wie in den meisten Vergleichsländern, in den 2010er Jahren leicht verbessert, was zum Teil auf eine positivere Einstellung junger Österreicherinnen und Österreicher zur Zuwanderung zurückzuführen ist.



22. Dieser Indikator bezieht sich auf den Anteil der Personen ab 15 Jahren, die zum Zeitpunkt der Umfrage angaben, Mitglied einer Freiwilligenorganisation zu sein (z.B. religiöse Organisationen, kulturelle Aktivitäten, Gewerkschaften, politische Parteien oder Gruppen, Naturschutz, Umwelt, Ökologie, Tierrechte, Berufsverbände, Sport, Freizeit und Verbraucherschutz).

23. Antworten von 7 bis 10 (auf einer Skala von 0 = schlecht bis 10 = gut) auf die Frage „Was würden Sie sagen, ist es im Allgemeinen gut oder schlecht für die Wirtschaft von Österreich, dass Zugewanderte hierherkommen?“ werden als positiv gewertet, Antworten von 0 bis 3 als negativ.

24. Antworten von 7 bis 10 (auf einer Skala von 0 = schlecht bis 10 = gut) auf die Frage „Wird Österreich dadurch, dass Menschen aus anderen Ländern hierher kommen, zu einem besseren oder schlechteren Ort zum Leben?“ werden als positiv gewertet, Antworten von 0 bis 3 als negativ.

# V

## Schlussfolgerung

Zugewanderte stellen etwa ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Österreichs und etwa ein Viertel der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Während die EU-Freizügigkeit die Zuwanderung nach Österreich am stärksten vorantrieb, entfiel in den letzten zehn Jahren jeweils ein Sechstel der dauerhaften Zuwanderung nach Österreich auf humanitäre Migration und Familiennachzug. Infolgedessen kommen Zugewanderte aus verschiedenen Herkunftsländern mit vielfältigen sozioökonomischen Hintergründen nach Österreich und haben unterschiedliche Integrationsbedürfnisse.

Die Integrationsergebnisse sind in vielerlei Hinsicht positiv, was den erheblichen Investitionen Österreichs in Integrationsmaßnahmen zu verdanken ist. Die Teilnahme an Sprachkursen unter in den letzten zehn Jahren Zugewanderten aus Nicht-EU-Ländern ist im internationalen Vergleich hoch. Darüber hinaus verfügen aus der EU zugewanderte Frauen über gute Deutschkenntnisse: 70 % geben an, die Sprache fließend zu sprechen. Dennoch nehmen Zugewanderte aus EU-Ländern seltener an Sprachkursen teil und machen langsamere Fortschritte als in den meisten anderen Hauptzielländern.

In den letzten Jahren hat die Erwerbstätigenquote von Zugewanderten in Österreich einen Rekordwert erreicht und liegt nun leicht über dem EU-Durchschnitt. Darüber hinaus weisen auch Geflüchtete, die seit mehr als zehn Jahren in Österreich leben, eine hohe Erwerbstätigenquote auf, was jedoch nicht für neuzugewanderte Geflüchtete gilt. Darüber sind Zugewanderte weniger häufig von erheblicher materieller und sozialer Deprivation betroffen als in fast allen anderen wichtigen europäischen Zielländern.

Zu dieser Entwicklung haben Maßnahmen zur Förderung der Integration von Zugewanderten und günstige Arbeitsmarktbedingungen beigetragen. Doch bleiben noch einige Herausforderungen bestehen. Die Arbeitslosenquote von geringqualifizierten Zugewanderten aus EU- und Nicht-EU-Ländern liegt bei etwa 18 % und ist damit eine der höchsten unter den europäischen Vergleichsländern. Darüber hinaus arbeiten Zugewanderte häufig als Hilfsarbeitskräfte und sind häufiger überqualifiziert, d.h. sie haben Schwierigkeiten, eine ihren formalen Qualifikationen entsprechende Beschäftigung zu finden. Die Anerkennung ausländischer Qualifikationen erleichtert Zugewanderten zwar den Zugang zu hochqualifizierten Berufen, doch viele kennen trotz der erheblichen Anstrengungen Österreichs die damit einhergehenden Vorteile nicht und beantragen die Anerkennung nicht.

Der niedrige sozioökonomische Status Zugewanderter wirkt sich in der Regel auch auf ihre Kinder aus. Im Inland geborene Schülerinnen und Schüler mit zugewanderten Eltern weisen im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern mit im Inland geborenen Eltern große Lernrückstände auf. Dies ist zum Teil auf ihren niedrigeren sozioökonomischen Status und ihre Überrepräsentation in Schulen mit einer hohen Konzentration von Schülerinnen und Schülern aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status zurückzuführen. Vergleichsweise wenige dieser Schülerinnen und Schüler schaffen es im Laufe ihres Lebens, das Bildungsniveau ihrer zugewanderten Eltern zu übertreffen. Tatsächlich ist die intergenerationale Mobilität im Bildungsbereich bei dieser Gruppe in Österreich unter allen Hauptzielländern am niedrigsten.

Da Zugewanderte und ihre Kinder in Österreich eine große und wachsende Gruppe darstellen, müssen diese Herausforderungen weiterhin mit Nachdruck angegangen werden.

# Literaturverzeichnis

## Schlüsseldokument:

OECD/European Commission (2023), Indicators of Immigrant Integration 2023: Settling In, OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/1d5020a6-en>. [1]

## Weitere Quellen:

AMS (2024), *Aktuelle Daten und Fakten zur Arbeitsmarktsituation von Vertriebenen aus der Ukraine*, Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, [https://forschungsnetzwerk.ams.at/dam/jcr:3cdb1ea5-9ea9-45ce-9dd0-119f8d716eab/AMS\\_Spezialthema\\_08\\_2024.pdf](https://forschungsnetzwerk.ams.at/dam/jcr:3cdb1ea5-9ea9-45ce-9dd0-119f8d716eab/AMS_Spezialthema_08_2024.pdf). [18]

Asylkoordination Österreich (2023), *AIDA - Asylum Information Database*, <https://asylumineurope.org/reports/country/austria/>. [33]

Avvisati, F. und P. Givord (2023), "The learning gain over one school year among 15-year-olds: An international comparison based on PISA", *Labour Economics*, Vol. 84, <https://doi.org/10.1016/j.labeco.2023.102365>. [29]

Baumgartner, P., M. Palinkas und V. Daur (2020), *Prozesse der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Österreich*, <https://www.icmpd.org/file/download/58194/file/FIMAS%252BINTEGRATION2%2520-%2520Forschungsbericht%2520Welle%25203.pdf>. [20]

BMAS (2023), *Getting started with Job-Turbo*, <https://www.bmas.de/DE/Arbeit/Migration-und-Arbeit/Flucht-und-Aysl/Turbo-zur-Arbeitsmarktintegration-von-Gefluechteten/Informationen-Englisch/Informationen-fuer-Gefluechtete-EN/informationen-fuer-gefluechtete-en-art.html>. [22]

BMAW/BMI (2024), *www.migration.gv.at*, <https://www.migration.gv.at/>. [4]

EACEA (2023), *Youth Policy in Austria*, <https://national-policies.eacea.ec.europa.eu/youthwiki/chapters/austria/66-social-inclusion-through-education-and-training>. [24]

Edele, A. et al. (2021), "The education of recently arrived refugees in Germany. Conditions, processes, and outcomes", *Journal for educational research online*, Vol. 13/1, pp. 5-15, <https://doi.org/10.31244/jero.2021.01.01>. [34]

EMN/OECD (2024), *Labour market integration of beneficiaries of temporary protection from Ukraine: Joint EMN-OECD inform*, [https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/topics/policy-issues/migration/OECD-EMN%20Inform\\_%20Labour-market-integration-of-beneficiaries-of-temporary-protection-from-Ukraine.pdf](https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/topics/policy-issues/migration/OECD-EMN%20Inform_%20Labour-market-integration-of-beneficiaries-of-temporary-protection-from-Ukraine.pdf). [14]

EPRS (2024), *When EU temporary protection for displaced people from Ukraine ends*, [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2024/762309/EPRS\\_BRI\(2024\)762309\\_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2024/762309/EPRS_BRI(2024)762309_EN.pdf). [17]

EUAA (2022), *Information on Temporary Protection in Austria*, [https://euaa.europa.eu/sites/default/files/2022-06/Booklet\\_Austria\\_EN.pdf](https://euaa.europa.eu/sites/default/files/2022-06/Booklet_Austria_EN.pdf). [15]

EURES (2023), *Labour market information: Austria*, [https://eures.europa.eu/living-and-working/labour-market-information-europe/labour-market-information-austria\\_en](https://eures.europa.eu/living-and-working/labour-market-information-europe/labour-market-information-austria_en). [7]

European Union Agency for Fundamental Rights (2023), *Being black in the EU - Experiences of people of African descent*, Publication Office of the European Union, <https://data.europa.eu/doi/10.2811/327480>. [35]

Eurostat (2024), *Temporary protection for persons fleeing Ukraine - monthly statistics*, [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Temporary\\_protection\\_for\\_persons\\_fleeing\\_Ukraine\\_-\\_monthly\\_statistics#Who\\_are\\_the\\_people\\_fleeing\\_Ukraine\\_and\\_receiving\\_temporary\\_protection.3F](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Temporary_protection_for_persons_fleeing_Ukraine_-_monthly_statistics#Who_are_the_people_fleeing_Ukraine_and_receiving_temporary_protection.3F). [16]

Eurostat (2023), *Glossary: Severe material and social deprivation rate (SMSD)*, [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Severe\\_material\\_and\\_social\\_deprivation\\_rate\\_\(SMSD\)&stable=0&redirect=no](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Severe_material_and_social_deprivation_rate_(SMSD)&stable=0&redirect=no). [30]

- Helms Jørgensen, C., H. Hautz und J. Li** (2021), "The Role of Vocational Education and Training in the Integration of Refugees in Austria, Denmark and Germany", *International Journal for Research in Vocational Education and Training (IJRVET)*, Vol. 8/3, pp. 276-299, <https://doi.org/10.13152/IJRVET.8.3.2>. [36]
- Karasz, D., S. Adamović und M. Scherner** (2022), *Migration, Mobilität und Zugang zum geförderten Wohnungsbau in Wien*, [https://www.iba-wien.at/fileadmin/user\\_upload/magalone/magalone\\_file\\_1656676095/pdf/full.pdf](https://www.iba-wien.at/fileadmin/user_upload/magalone/magalone_file_1656676095/pdf/full.pdf). [27]
- Krause, K. und T. Liebig** (2011), "The labour market integration of immigrants and their children in Austria", *OECD Social, Employment and Migration Working Papers* No. 127, <https://doi.org/10.1787/5kg264fz6p8w-en>. [2]
- Liebig, T. und K. Tronstad** (2018), "Triple Disadvantage? A first overview of the integration of refugee women", *OECD Social, Employment and Migration Working Papers* No. 216, <https://doi.org/10.1787/3f3a9612-en>. [37]
- Ludolph, L.** (2023), "The value of formal host-country education for the labour market position of refugees: Evidence from Austria", *Economics of Education Review*, Vol. 92/102334, <https://doi.org/10.1016/j.econedurev.2022.102334>. [21]
- OECD** (2024), *Improving the Assessment, Recognition and Validation of Qualifications and Skills of Beneficiaries of Temporary Protection from Ukraine in France*, OECD Publishing, <https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/topics/policy-issues/migration/Improving%20the%20assessment%20recognition%20and%20validation%20of%20qualifications%20and%20skills%20of%20beneficiaries%20of%20temporary%20protection%20from%20Ukraine%20in%20France.pdf>. [9]
- OECD** (2024), *International Migration Outlook 2024*, OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/50b0353e-en>. [38]
- OECD** (2024), *What can we learn from surveys on the social integration of immigrants?*, [https://www.oecd.org/en/publications/what-can-we-learn-from-surveys-on-the-social-integration-of-immigrants\\_de04dd2c-en.html](https://www.oecd.org/en/publications/what-can-we-learn-from-surveys-on-the-social-integration-of-immigrants_de04dd2c-en.html). [28]
- OECD** (2023), *International Migration Outlook 2023*, OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/b0f40584-en>. [12]
- OECD** (2023), *Introduction Measures for Newly-Arrived Migrants, Making Integration Work*, OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/5aeddbfe-en>. [3]
- OECD** (2023), *PISA 2022 Results (Volume I): The State of Learning and Equity in Education.*, OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/53f23881-en>. [23]
- OECD** (2023), *Skills and Labour Market Integration of Immigrants and their Children in Flanders, Working Together for Integration*, OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/4ea309cb-en>. [31]
- OECD** (2021), *Language Training for Adult Migrants, Making Integration Work*, OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/02199d7f-en>. [11]
- OECD** (2021), *Young People with Migrant Parents, Making Integration Work*, OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/6e773bfe-en>. [25]
- OECD** (2017), *Assessment and Recognition of Foreign Qualifications, Making Integration Work*, OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/25227726>. [8]
- OECD/European Commission** (2023), *Indicators of Immigrant Integration 2023: Settling In.*, OECD Publishing, <https://doi.org/10.1787/1d5020a6-en>. [1]
- ÖIF** (2024), *Förderrichtlinie Individualförderung Deutschkurse*, [https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user\\_upload/Foerderrichtlinie\\_Individualfoerderung\\_Version\\_15.pdf](https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/user_upload/Foerderrichtlinie_Individualfoerderung_Version_15.pdf). [5]
- ÖIF** (2024), *Sprachportal*, <https://sprachportal.at/>. [10]
- Ortlieb, R. et al.** (2020), "Do Austrian Programmes Facilitate Labour Market Integration of Refugees?", *International Migration*, <https://doi.org/10.1111/imig.12784>. [39]
- Stadt Wien** (2023), *Integrations- und Diversitätsmonitor Wien 2023*. [26]
- Statistik Austria** (2024), *Foreign Background*, <https://www.statistik.at/en/statistics/population-and-society/population/migration-and-naturalisation/foreign-background>. [32]
- Statistik Austria** (2023), *Migration & Integration 2023*, Wien 2023. [6]
- UNHCR** (2025), *Ukraine Refugee Situation*, <https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine>. [19]
- UNICEF** (2023), *Improving staff working conditions for better quality in early childhood education and care in Austria*, UNICEF, <https://www.unicef.org/eca/reports/improving-staff-working-conditions-better-quality-early-childhood-education-and-care>. [13]



## Stand der Integration von Zugewanderten – **Österreich**

OECD Publishing, 2025  
2, rue André-Pascal, 75775 PARIS CEDEX 16  
Diese Veröffentlichung ist online verfügbar unter: [bit.ly/458gWuu](https://bit.ly/458gWuu)



# STAND DER INTEGRATION VON ZUGEWANDERTEN



INTEGRATION